

25 Jahre für Mensch und Natur



1985 - 2010

NABU

Stuhr und Umgebung e.V.





25 Jahre
NABU Stuhr
und Umgebung!

*„Der Wald.
Das Wild.
Die Natur.“*

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

25 Jahre engagierte und wertvolle
Arbeit in unserer Gemeinde Stuhr:
Wir bedanken uns herzlich für Ihren
Einsatz und Ihr Verantwortungsbewusstsein.

 **Volksbank** 

Grüßwort des Bürgermeisters



**Sehr geehrte Mitglieder
des NABU Stuhr & Umgebung,
liebe Stuhrer Bürgerinnen und Bürger,**

die Ortsgruppe Stuhr und Umgebung des Naturschutzbund Deutschland feiert ihr 25-jähriges Jubiläum. Dies bedeutet 25 Jahre ehrenamtliches Engagement für Natur und Umwelt, insbesondere für unsere Gemeinde Stuhr. Dafür gebührt Ihnen unser aller Dank.

Wir alle haben uns angewöhnt, die Gaben der Natur als selbstverständlich in Anspruch zu nehmen, um unsere Bedürfnisse zu befriedigen. Unsere Konsum- und Lebensgewohnheiten sind entstanden, als man noch glaubte, die Natur sei unerschöpflich. Mittlerweile wissen wir, dass dem nicht so ist.

Spricht man heute von der Umwelt bzw. deren Schutz, ist zumeist der Klimaschutz damit gemeint, dabei bleibt leider oft der schleichende Verlust an Biotopen, Tier- und Pflanzenarten unbemerkt bzw. unerwähnt. Dies geschieht nicht nur, wie viele glauben, in den tropischen Regenwäldern oder der afrikanischen Savanne, sondern genauso vor unserer aller Haustür.

Sie haben in den 25 Jahren ihres Bestehens versucht, diesen Verlusten entgegen zu wirken, indem Sie uns allen immer wieder aufgezeigt haben, wo unser Handeln heimische Biotope, Tiere und Pflanzen gefährden könnte oder würde.

Aber Sie haben es dabei nicht belassen, sondern durch engagiertes Handeln viele neue Lebensstätten geschaffen oder vorhandene erhalten. Ich möchte hier beispielhaft die „Kladdinger Wiesen“ und das „Henkenmoor“ nennen.

Außerdem tragen Sie Ihre Anliegen in vorbildlicher Weise in die Öffentlichkeit, in dem Sie z. B. in den Schulen aktiv sind, am Tag der Regionen teilnehmen und vieles mehr. Darüber hinaus hat der NABU Stuhr die Verantwortung für den Erhalt ganzer Biotope übernommen. Besonders aber liegt Ihnen die Vogelwelt im Gemeindegebiet am Herzen, dafür machen Sie in ausgewählten Bereichen Bestandskartierungen, die einen wichtigen Indikator für den Zustand der Lebensräume darstellen. Dies sollen nur einige der Aktivitäten sein, die ich beispielhaft nennen kann, einen Überblick darüber gibt diese Broschüre, die hoffentlich großes Interesse finden wird.

Für die nächsten 25 Jahre wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg beim Einsatz für die Natur in Stuhr und darüber hinaus.

Ihr

Cord Bockhop

Bürgermeister der Gemeinde Stuhr

Brüßwort des NABU-Landesvorsitzenden

Liebe Mitglieder
und Freunde des NABU Stuhr,

in den letzten 25 Jahren ist viel im Natur- und Umweltschutz passiert. Insbesondere im Bereich Umweltschutz hat sich viel getan. Unsere Fließgewässer und unsere Luft sind reiner geworden, auch wenn nach wie vor zu viele Nährstoffe auf landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht und in die Luft geblasen werden. Auch der Naturschutz hat heute einen anderen Stellenwert als noch vor 25 Jahren. Beides ist dem unentwegten Einsatz von ehrenamtlichen Naturschützern zu verdanken. Ohne die politische Einflussnahme, die Aufklärungsarbeit und die praktische Naturschutzarbeit wären auch Erfolge, wie die Rückkehr von Wanderfalke, Kranich und Kolkkrabe nicht möglich gewesen. Der NABU Stuhr ist ein Paradebeispiel für die praktische Naturschutzarbeit vor Ort. Seine Mitglieder, und hier möchte ich stellvertretend für alle Aktiven den langjährigen (von 1985-2004) Vorsitzenden Fritz Hopfgarten nennen, haben enormes geleistet. Als einen Höhepunkt der Naturschutzarbeit kann man die Ausweisung von 300 ha der Kladdinger Wiesen als Naturschutzgebiet bezeichnen, die heute ein wichtiges Refugium für Brut- und Rastvögel sind. Wie nachhaltig das Wirken von Herrn Hopfgarten war, merkt man daran, dass viele der von ihm gegründeten Arbeitsgruppen heute noch bestehen.

Früh hat der NABU Stuhr zudem erkannt, dass der Schutz der Natur am besten auf eigenen Flächen geschehen kann. Als viele Naturschutzgruppen den Flächenkauf noch mit Skepsis betrachteten, legte man in Stuhr bereits den Grundstock dafür. In Zeiten einer ständig steigenden Flächenkonkurrenz, die den Druck auf die Natur stark verschärft hat, ist es heute kaum mehr möglich, Flächen zu erwerben. Denken wir nur an den herben Verlust an Grünland und Bracheflächen in den letzten 6 Jahren, die immer stärkere Intensivierung in weiten Teilen der Landwirtschaft und den weiter viel zu hohen Flächenverbrauch mit 13 ha/Tag allein in Niedersachsen. Die Artenvielfalt nimmt demzufolge beträchtlich ab. Ehemalige

Allerweltsarten wie die Feldlerche befinden sich derzeit im steilen Sinkflug und würden ohne Kauf oder Pacht von Naturschutzflächen vollständig verschwinden.

Durch seine hervorragende und anerkannte Arbeitsweise ist es dem NABU Stuhr gelungen, seine Mitgliederzahl in den vergangenen Jahren stark zu erhöhen. Hierfür möchte ich dem heutigen Vorsitzenden Horst Ewald stellvertretend für alle Aktiven meinen herzlichen Dank aussprechen.

Aber auch in Stuhr steht der Natur- und Umweltschutz in den heutigen Zeiten des Klimawandels vor besonderen Herausforderungen. Nicht nur die Regierungen dieser Welt sind gefragt, ihre Anstrengungen drastisch zu intensivieren, um den Temperaturanstieg zu begrenzen. Auch wir alle müssen mit einem geänderten Konsumverhalten und Energieverbrauch unseren Anteil leisten.

Das Wachsenlassen von Wäldern, der Erhalt von Grünland und die Wiedervernässung von Mooren sind Beispiele, die zeigen, dass Naturschutz Klimaschutz ist. Diesen Arbeitsbereichen widmet sich der NABU schon seit Jahrzehnten und ich wünsche mir und unseren Nachkommen, dass wir weiterhin viele Menschen gewinnen können, die uns dabei unterstützen.

So ist es mir ein Vergnügen, dem NABU Stuhr zum 25-jährigen Bestehen ganz herzlich im Namen des Landesvorstandes des NABU Niedersachsen zu gratulieren! Ich wünsche für die weitere, so wichtige Arbeit viel Kraft, Freude, Erfolg und besonders viele weitere Flächen, auf das noch viele Jubiläen dazu kommen mögen!

Ihr

Dr. Holger Buschmann
(NABU Landesvorsitzender)



Grüßwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder
und Freunde des NABU Stuhr,

sich 25 Jahre für die Natur in Stuhr einzusetzen ist es wert, die zurückliegende Zeit Revue passieren zu lassen. Die Beiträge in unserer NABU Jubiläumsschrift sollen einen Eindruck vermitteln, was uns für unseren Lebensraum wichtig ist und was wir ehrenamtlich in vielen Arbeitsstunden leisten. Wir wollen aber auch darauf verweisen, was sich über die Jahre zum Schlechteren (Klimaproblematik, ungenutzter Flächenverbrauch für Straßenbau usw.) aber auch zum Besseren (wachsendes Bewusstsein für Umweltschutz in Politik und Bevölkerung) verändert haben.

An dieser Stelle möchten wir gerne allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern sehr herzlich für ihren Einsatz über all die Jahre danken. Dies gilt auch für die Ansprechpartner in unserer Gemeindeverwaltung sowie den zuständigen Kreis- und Landesbehörden. Ebenso danken wir den Stuhrer Bürgerinnen und Bürgern und bitten gleichzeitig, unsere Bemühungen auch

weiterhin durch Zuspruch, Mitgliedschaft und auch Spenden zu unterstützen.

Naturschutz- wie wir ihn verstehen- richtet sich nicht gegen die Interessen der Bürger. Vielmehr ist der Schutz der verbliebenen Natur wichtiger denn je, um für uns alle sowie auch für die nachfolgenden Generationen eine überlebenswerte Umwelt zu erhalten. Wobei sich das nicht nur auf die wenigen Schutzgebiete bezieht sondern auf unsere Gemeinde insgesamt.

NABU macht Lust auf Natur. Seien auch Sie dabei.

Mit freundlichen Grüßen

Horst Ewald

1. Vorsitzender



Beitrittserklärung

Ich will mehr Natur und unterstütze den

NABU mit _____ Euro im Jahr.

(Single ab 48,00 €, Familien ab 55,00 €, Nichtverdiener ab 24,00 € pro Jahr)

Ich bitte den NABU, den Mitgliedsbeitrag bis auf Widerruf von meinem Konto abzubuchen.

Jährlich halbjährlich
 vierteljährlich monatlich

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Geburtsdatum Telefon oder E-Mail

Datum

Unterschrift

Konto-Nr.

BLZ

Geldinstitut

Kontoinhaber/in

Datum Unterschrift Kontoinhaber/in

25 Jahre NABU Ortsgruppe Stuhr und

Schon vor Gründung der DBV Ortsgruppe gab es seit 1981 als Stützpunkt der DBV Kreisgruppe Hoya ein lebhaftes Bemühen um die Natur. Rechtliche und organisatorische Fragen machten dann aber die Gründung einer DBV Ortsgruppe Stuhr am 6. Februar 1985 erforderlich. Ideengeber und Motor war vorrangig Fritz Hopfgarten, der es verstand, mit 23 Gleichgesinnten bei der Gründungsversammlung – versehen mit eigener Satzung und gewähltem Vorstand – die Ortsgruppe aus der Taufe zu heben. Die Abstimmung mit dem Landesverband sowie die Zuordnung von 69 Mitgliedern aus der Region waren folgerichtig. Damals wie heute fühlen sich die Mitglieder verpflichtet, für den Erhalt der Natur in Stuhr und umzu einzutreten. Das Arbeitsfeld umfasste dabei von Anfang an – über den Vogel- und Artenschutz hinaus – alle Bereiche des Natur und Umweltschutzes. Dafür bildeten sich zu den verschiedensten Themen Arbeitsgruppen, die bis heute – und sicher auch in Zukunft – den Lebensnerv unseres Vereins – der seit 2000 auch im Vereinsregister eingetragen ist – prägen.

Die Umbenennung des Bundesverbandes von DBV (Deutscher Bund für Vogelschutz) in NABU (Naturschutzbund Deutschland) Anfang der 90 er Jahre spiegelte auch die ehrenamtliche Arbeit in Stuhr wieder.

- N** = Naturschutz
- A** = Artenschutz
- B** = Biotopschutz
- U** = Umweltschutz

Die sich daraus ergebenden Aufgaben erfordern geduldige und fleißige Helfer, die sich uneigennützig für die Umsetzung in die örtlichen Gegebenheiten einsetzen. Viele davon schon seit dem Gründungstag.

Zur Verdeutlichung einige Beispiele aus der Fülle an Ereignissen und Tätigkeiten aus den ersten 19 Jahren unter dem Vorsitz von Fritz Hopfgarten:

Hohenhorster See, Grünanlage Moordeich, Kladdinger Wiesen unter Naturschutz, Ochtum Verlegung, Umgehungsstraße Brinkum, Steller

Heide, Bezug der Kellerräume im Mühlengebäude Gut Varrel, Wesser Mitgliederwerbung 1994, Baumschutzsatzung, Schleiereulenschutz, Vogelkartierungen, Hautflüglerschutz, Amphibienschutz, Vogel-Pflegestation, Pflanzenflohmarkt, Kindergruppe Rudi Rotbein usw. usw.

Im März 2004 wurde ein neuer Vorstand – mit Horst Ewald als Vorsitzender – gewählt, der auch bis heute im Amt ist. Bei dieser Wahl hatte sich der Vorstand u.a. folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Erhalt/ Erweiterung der Mitgliederstärke, insbesondere im Bereich der Aktiven.
- Unterstützung der Arbeitsgruppen mit Konzentration auf das Machbare.
- Ausbau der Kontakte zu den Entscheidungsträgern unserer Gemeinde.
- Kauf/Pacht von schützenswerten Grundstücken in Stuhr.



Umgebung e.V.

Die angefügte Chronik über die letzten 25 Jahre soll einen Einblick geben, was wir davon – und darüber hinaus – erreichen konnten.

Wenn wir auch die meisten Punkte der damaligen Vorsätze umgesetzt haben, so ist doch unser stetes Bemühen- die Anzahl der Aktiven zu vergrößern und auch zu verjüngen- bisher leider nicht zufriedenstellend gewesen. Angesichts der stetig steigenden Aufgaben – auch der Erwartungshaltung der Bevölkerung an uns- dürfen wir auch künftig in unserem Werben um aktive Mitarbeit für die ehrenamtliche Arbeit rund um die Natur in Stuhr nicht nachlassen. Dafür ist sie für uns und insbesondere für die nachfolgenden Generationen viel zu wichtig.

Horst Ewald



Sie waren zur Gründung des NABU Stuhr und Umgebung in die Stuhrer Mühle gekommen.



Alles hat einen Anfang. Naturschutz

Ende der 70er Jahre entstand in Stuhr unter Brigitte Helbig die Kommunale Arbeitsgruppe „Mehr Grün für Stuhr“ unter dem Motto „Gebt Raum für Busch und Baum“. Als Vertreter der örtlichen FDP nahm ich an ihr teil und erlebte deren langatmigen Auseinandersetzungen mit der ansässigen Landwirtschaft über Wert und Unwert der Holzgewächse in der freien Landschaft. Herbst 1980 traf ich bei einem Markt in Syke auf den Stand der Kreisgruppe Hoya vom „Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV)“. Er war gespickt mit Literatur zu gerade diesem Thema, so dass KassiererIn Gisela Wenderoth keine Mühe hatte, mich als Mitglied zu gewinnen. Zudem fand ich es besonders interessant, dass – im Gegensatz zu „Mehr Grün ...“ – bei dieser Naturschutzorganisation jeder Mitglied werden konnte.

Alle 14 Tage kam die Kreisgruppe in Syke zusammen, wobei ich Erich Sigloch aus Varrel kennen lernte. Auch mein Parteifreund Hann-Jürgen Hiller aus Heiligenrode entpuppte sich als DBV-Mitglied. Wir planten, statt des weiten Wegs nach Syke Versammlungen in Stuhr zu veranstalten. Die Kreisgruppe unterstützte uns mit ihrer Adressenliste aller Stuhrer DBV-Mitglieder. Ferner teilte ihr Vorsitzender UI-

rich Dannemann mit Schreiben vom 26. Juli 1981 der Gemeinde Stuhr offiziell mit, dass unter meiner Leitung ein DBV-Stützpunkt Stuhr eingerichtet wurde. Zur gleichen Zeit entstand auch in Bassum und in Weyhe solch ein Stützpunkt. DBV-Ortgruppen sah die Satzung der Kreisgruppe dagegen nicht vor. Erich Sigloch brauchte Hilfe, seine vielen Nistkästen auf der „Großen Höhe“ hinter Delmenhorst zu warten und Nisthilfen für Schleiereule, Steinkauz, Turmfalke oder Mauersegler zu bauen. Hann-Jürgen Hiller träumte davon, eine Auffangstation mit Voliere für verunglückte Vögel einzurichten. Es gab also Arbeit genug. Mit vogelkundlichen Lichtbildvorträgen, Besuch ornithologischer Volkshochschulkurse, einem Stand beim Varreler Markt, der Teilnahme am Naturerlebnistag und an der Naturschutzlotterie des DBV und einem gemeinsam mit „Mehr Grün ...“ erarbeiteten Wanderweg-Vorschlag machte der Stützpunkt Stuhr von sich reden. Am 20. August 1982 kam der sich inzwischen auf 30 Mitglieder verdoppelte Stützpunkt Stuhr erstmalig zum monatlichen Treffen „auf dem Hahnenbalken“ des Gasthauses „Stuhrer Mühle“ zusammen. Um sich mit Stuhrs Landschaft vertraut zu machen, luden wir in festen Abständen zu meist gut besuchten Begehungen



auch...

am Sonntagvormittag ein. Erste Mitglieder aus Huchting und Delmenhorst stießen zu uns wie auch etliche junge Leute aus den höheren Schulen. Es wurden Fachgruppen ins Leben gerufen für Ornithologie, Insekten und Nisthilfen, Gewässer und Reptilien, Vogelpflege sowie für Igelerschutz. Weidenschösslinge wurden zugeschnitten, entlang des Kuhteichwegs und Am Bruchdamm in Heiligenrode gepflanzt und der Rest zum Wegholen angeboten. Bei späteren Kopfschnitten dieser Weiden wurden die Reiser von Kindergärten gern abgenommen.

Mehrfach führte Erich Sigloch VHS-Kurse „Vögel erkennen – Vögel schützen“ durch. Daneben installierte er Eisvogel-Nistkästen am Klosterbach – allerdings erfolglos. Im Klosterwald beteiligte sich der Stützpunkt bei der jährlichen Nistkastenkontrolle. Bei der jährlichen Krötenwanderung half er beim Transport über befahrene Straßen. Ebenfalls war er beim Bestimmen der Gewässergüte von Stuhler Fließgewässern für das Rathaus Stuhr mit dabei. Ornithologische Bestandsaufnahmen nahmen viel Zeit und Mühe in Anspruch: Osterbruchwiesen Brinkum, Bradenholz Fahrenhorst, Kladdinger Wiesen Stuhr, Gelände am Dünsener Bach und in der Steller Heide Groß

Mackenstedt. Verschiedene ornithologische Führungen wurden gern angenommen.

Durch Kontakte mit der DBV-Ortsgruppe Schwanewede unter Karl Hahne kam ein DBV-Infobus für mehrere Tage zum Roland-Center und danach nach Delmenhorst, betreut vom Stützpunkt und dem Delmenhorster Vogelliebhaber-Verein. An deren Ausstellungen in den Grafthallen beteiligten wir uns mit Wessels alten Marktstand aus Blocken, den wir „aufgemotzt“ hatten. Mit ihm standen wir auch beim Release-Flohmarkt am Bahnhof Brinkum und beim Sommerfest des Fördervereins Gut Varrel.

Für die Vogelauffangstation besorgten wir Eintagsküken aus dem Oldenburgischen und Veterinärhilfe aus Weyhe. Beim Wiederaufbau von Stuhrs zerstörtem letzten Storchenhorst auf dem Hof Cord Reiners an der Kladdinger Straße halfen wir gemeinsam mit Initiator Stefan Koschade aus Stuhr sowie Förderverein Gut Varrel und dem TuS Varrel. Ein Heuwenderrad von Wilfried Wührmann aus Blocken, wetterfest beschichtet von Firma Massolle in Hallenhausen, diente als Storchennest bei Günter Neumann in Varrel – allerdings ohne dass es zur Brut angenommen wurde. Kurz vorher war Storch Hansi vom Tierpark Rheine



Alles hat einen Anfang...

an Klaus-Dieter Freeses Forellenteichen am Gut Varrel gelandet. Er humpelte, weil sich eine Angelschnur ums Bein gewickelt hatte. Ingrid Hiller konnte sich ihn grapschen und sein Bein gesund pflegen. Er überwinterte auf diesem Horst, wo er vom Hausherrn mit Eintagsküken verwöhnt wurde.

Wir begannen mit jährlichen Tagesausflügen per Bus in die weitere Umgebung: Gut Sunder, Barneführer Holz, Bornhorster Wiesen, Dümmer, Diepholzer Moorniederung, Goldenstedter Moor, Jadebusen, Leybucht, Altes Land. Mit Fahrgemeinschaften ging es dagegen in die Nähe wie die Borgfelder Wiesen, Storchenvater Udo Hilfers in Berne-Glüsing, Steinkäuze in Intschede, Habichtshorst im Reiherholz, Eisvogelteich der Nordwolle Delmenhorst oder das Ochtumsperrwerk. Wegen des Warwer Sands knüpften wir Kontakte zum Naturschutzamt in Diepholz, wegen der Sandgrube Bürstel mit dem in Wildeshausen, wegen der Steller Heide mit dem Forstamt und wegen der Ochtum mit dem Mittelweserverband in Syke, sowie wegen nicht naturgerechte Storchhaltung in Rheine mit dem Naturschutz NRW. Verbindungen mit dem BUND in Syke, dem Schulzentrum Hermannsburg

und Vogelschützern in Borken bahnten sich an. Wanderausstellungen holten wir zur Volksbank Stuhr und der Grundschule Delfter Straße. Mit „Mehr Grün ...“ beteiligten wir uns an einem Diskussionsabend mit Ausstellung über Waldsterben bei Nobel Moordeich. Fürs DBV-Seminar Gut Sundern sammelten wir Fahrräder. Beim Ferienspaß der Gemeinde Stuhr machten wir von Beginn an stets mit mehreren Beiträgen mit.

DBV-Landesvorsitzender Fedor Stahl empfahl uns, uns zur DBV-Ortsgruppe zu erklären: „Sie stehen auf eigenen Füßen und der Erfolg wird nicht auf sich warten lassen.“ Am 6. Februar 1985 beschloss der Stutzpunkt Stuhr diesen Schritt. Seine Mitglieder schlossen sich bis auf einen dieser neuen Ortsgruppe an....

Fritz Hopfgarten



Chronik 1985-1990

1985

Gründung der „DBV-Ortsgruppe Stuhr und Umgebung“ am 06. Februar durch 25 anwesende Mitglieder in dem Lokal „Stuhrer Mühle“. Die Ortsgruppe startet mit 70 Mitgliedern, Tagestouren zum Dümmer und zum Jadebusen, erste „Patienten“ in der Vogelpflegestation Hiller in Heiligenrode.

1986

Aufstellen eines 300 m langen KrötENZAUNS am Großen Heerweg/Steller Heide, Pflanzen von 30 Weiden am Kuhteichweg in Heiligenrode, Beitritt zum „Förderverein Gut Varrel“, Tagesfahrt zu den Ahlhorner Fischteichen, Aufstellen eines Storchennestes in Varrel nahe der Pulternniederung, Mit zwei Aktionen beteiligt sich der NABU-Stuhr an der ersten Stuhrer Ferienspaß.

1987

Der NABU Stuhr erhält einen Sitz im Umweltausschuss der Gemeinde Stuhr, Pflanzen der ersten (Kopf)Weiden in den Fanger Wiesen und am Bruchdamm in Heiligenrode, Ausstellung zum Naturschutz im Zentralkrankenhaus „Links der Weser“, Teilnahme an der NABU – Landesvertreterversammlung in Walkenried, Tagesfahrt zur Leybucht (vor der Eindeichung) und nach Greetsiel.

1988

Aufschichten der ersten Trockenholzhecke (Benjeshecke) in Bürstel, auf der Delmenhorster Leistungsschau ist unsere Ortsgruppe mit einem eigenen Stand vertreten, Besuch der Landesvertreterversammlung in Oldenburg, Beteiligung an mehreren Planfeststellungsverfahren, Wochenendfahrt nach Burg auf Fehmarn, Tagestour nach Gut Sunder

1989

Unterschriftensammlung gegen den weiteren Ausbau des Gewerbegebietes in Stuhrbaum, Beteiligung an der 700-Jahrfeier in Varrel im Festauschuss und beim Festumzug, Tagesausflug ins „Alte Land“ nach York, Wochenendfahrt in die Meldorfer Bucht nach Schleswig-Holstein

1990

Die Zusammenarbeit mit der Naturschutzstiftung des Landkreises Diepholz führte zur Wiederherstellung etlicher Schlatts in der Gemeinde Stuhr, die Weidenschößlinge am Kuhteichweg in Heiligenrode werden erstmalig „auf Kopf“ geschnitten, erste Kontakte zu Schweriner Ornithologen und Besuch des Lewitzer Teichgebiets, Wochenendfahrt ins Münsterland nach Rheine

Chronik 1991-1996

1991

Beteiligungen an Planfeststellungsverfahren „Regenrückhaltebecken in Stuhrbaum“ einschließlich Ausbau der Großen Wasserlöse und an dem „Ausbau der Querwindbahn des Bremer Flughafens“, Wochenendfahrt nach Fehmarn zur Wallnau.

Die „Ornithologen“ fahren abermals ins Teichgebiet der Lewitz und erfreuen sich an über 80 Vogelarten.

Gegenbesuch der Schweriner Ornithologen in Stuhr.

1992

Mitarbeit beim Aufbau des Stuhrer Umweltzentrums, öffentliche Fahrradtour zum Auffinden von Brutkolonien der Uferschwalbe in umliegende Sandgruben, Wochenendfahrt nach Tönning in Schleswig-Holstein, Beschaffung von 120 Munitionskisten der Bundeswehr als Baumaterial für Nisthilfen.

1993

Besuch der Storchenpflegestation in Berne.

Abschluß eines Nutzungsvertrags über die Nutzung eines Mehrzweckraums im Untergeschoß der Wassermühle am Gut Varrel, Tagesfahrt zum Neustädter Moor, Wochenendfahrt zur Unteren Havel, Besuch des Umweltzentrums Barnstorf, Erich Sigloch wird im Auftrage des Landkreises Diepholz mit der Wespen-/Hornissenbetreuung beauftragt.

1994

Erste erfolgreiche Mitgliederwerbung durch die Fa. Wesser erbrachte einen Mitgliederzuwachs von 300 Personen, Tagesfahrt ins Goldenstedter Moor, vogelkundlicher Ausflug an die Jade.

1995

Feier aus Anlaß des 10-jährigen Bestehens des NABU Stuhr im Gründungslokal „Stuhrer Mühle“, „Tag der offenen Tür“ am Gut Varrel aus gleichem Anlaß, Beteiligung an der BIG-Gewerbeschau in Brinkum, die 10 Jahre alte Satzung wird durch eine aktualisierte Satzung abgelöst. Die ersten selbst gefertigten Nisthilfen für Fledermäuse werden in Fahrenhorst aufgehängt.

1996

Tatkräftige Unterstützung der neu gegründeten NABU Geschäftsstelle Bremen mit Fortsetzung in den folgenden Jahren, einwöchige Betreuung des NABU-Info-Standes während der HAFA in Bremen.

Jörg Arlt bietet erstmalig mit großem Erfolg eine Libellenexkursion an. Schüler der Schule Hermannsburg in Bremen-Huchting werden durch Rat und Tat bei ihre Umweltschutzarbeit unterstützt. Die Kladdinger Wiesen – 390 Hektar groß – werden unter Naturschutz gestellt.

Chronik 1997-2003

1997

Die öffentlichen Monatstreffen finden erstmalig in den gemeindeeigenen Räumen des Gutes Varrel statt, zu Gast bei der Bundeswehr auf dem Truppen-Übungsplatz in Bergen-Hohne.

1998

Gründungsmitglied der Arbeitsgruppe „Naturschutz“ der „Lokalen Agenda 21“ der Gemeinde Stuhr, Errichtung einer rustikalen Schautafel am Gut Varrel, gespendet von Wolfgang Mahlstedt, Stuhr. Mitgliedschaft im Verein „Park Links der Weser“.

1999

Intensive Gespräche mit der Gemeinde Stuhr zur teilweisen Erhaltung der historischen Eichenallee am Gut Varrel, die Mitglieder der Agenda 21-Gruppe sind maßgeblich an der Planung des „Parks Osterbruchwiesen“ in Brinkum beteiligt, Meldung von drei schutzwürdigen FFH-Gebieten (Kladinger Wiesen, Klosterbachtal, Steller Heide/Siekwiesen) an die Bezirksregierung in Hannover.

2000

Aufwertung unserer NABU-Ortsgruppe durch den Eintrag ins Vereinsregister beim Amtsgericht Syke. Mitarbeit bei Gründung des NABU Kreisverbands Diepholz, Errichtung eines Storchennestes in Delmenhorst-

Annenheide, Einrichtung einer Korrensammelstelle nahe der „Haferflo-ckenkreuzung“ in Moordeich.

2001

Gründung einer 20-köpfigen Kindergruppe „Rudi-Rotbein“ durch Barbara Haase und ihr Team, Unterstützung der „Lise-Meitner-Schule“ beim Kursangebot in Umweltthemen.

2002

Einweihung des „Parks Osterbruchwiesen“ in Brinkum – etliche NABU-Mitglieder haben an der Planung intensiv mitgearbeitet. Untersuchungen der Fauna und Flora zwecks Renaturierung der Sandgrube Bürstel, Spende nach Grimma an die Opfer des Elbehochwassers.

2003

Intensive Mitarbeit am neuen Landschaftsplan der Gemeinde Stuhr. Umfangreiche Stellungnahme zum „Antrag auf Bewilligung zur Grundwasserentnahme im Bereich Dünsener Bach“ durch Stadtwerke Delmenhorst. Errichtung einer Uferschwalbenwand auf der Großen Höhe in Delmenhorst mit dem NABU Delmenhorst und dem Luftsportverein Delmenhorst. Beteiligung am Planfeststellungsverfahren „Große Wasserlöse“.

Chronik 2004-2006

2004

Im März Wahl des amtierenden Vorstandes, bestehende Arbeitsgruppen werden übernommen. Mitglied im NABU Kreisverband und NABU Stiftung Naturerbe des Landkreises. Kontakte zur Gemeinde und umliegende Ortsvereine sowie Landesverband Bremen.

Anteilige Übernahme der künstlichen Uferschwalbenwand Große Höhe. Eine Internetseite eingerichtet. 2 Eisvogelwände am Klosterbach bzw. Gut Varrel durch Erich Sigloch und Team aufgestellt. Teilnahme an Gewerbeschau, Tag der Regionen, Kulturfest Gut Varrel, Stuhrer Ferienspaß und Bundesvertreterversammlung in Bremen. Stellungnahmen zu Planfeststellungen zur Grundwasserentnahme, Naßsandabbau und Große Wasserlöse.

Ca. 1300 ehrenamtliche Arbeitsstunden.

2005

Grundstück von 15000 qm im Heiligenröder Kronsbruch von Gemeinde gekauft. Neuorganisation unserer Nisthilfenaktivitäten für Singvögel und Fledermäuse durch Alfred Leppek.

Erfolgreiche Wesser Mitgliederwerbung (zuletzt 1994) durchgeführt.

Bunker in Varrel mit Bingomittel zum Fledermaus Winterquartier umgebaut. Umfangreiche Vogelkartierung für Landkreis in der Leester Marsch, Vogel-Exkursion über 3 Tage nach Fehmarn,

Flyer für NABU Stuhr und Fledermäuse in Stuhr mit Bingomittel gedruckt, Teilnahme am Tag der Regionen, Stuhrer Ferienspaß und Kulturfest Gut Varrel,

Ca. 1500 ehrenamtliche Arbeitsstunden.

2006

Heckenanpflanzung auf NABU Grundstück mit Unterstützung der Gemeinde. Patenschaft Gut Sunder übernommen. Jörg Böttcher vertritt den NABU Stuhr im Umweltausschuss der Gemeinde. Vereinbarung über Kartierung der gemeindeeigenen Flächen in den Kladdinger Wiesen.

2. Bunker in Alt Stuhr auf Kirchengelände für Fledermäuse als Winterquartier.

Mitarbeit beim Umweltzentrum Barnstorf.

2 Tafeln mit der Vogelwelt in der Grünanlage Moordeich mit Unterstützung der Volksbank und der Gemeinde aufgestellt.

Krötenzaun an der Rheinallee erstmalig aufgestellt.

Vogel-Exkursion über 3 Tage in die Elbtalauen bei Dömitz.

Teilnahme am Stuhrer Ferienspaß und Kulturfest Gut Varrel.

Ca. 2200 ehrenamtliche Arbeitsstunden.

Chronik 2007-2008

2007

2 große, aufwendige Insektenhotels bei den Gartencentern Ostmann und Pöppel, geplant und aufgestellt durch Alfred Leppek und Team.

Baumspenden an Park Links der Weser, Umweltzentrum Barnstorf und Gut Varrel.

Erich Sigloch wird von Gemeinde für seine vorbildliche, ehrenamtliche Arbeit geehrt.

Versuch, die Kiebitznester in den Kladdinger Wiesen durch Stangen zu markieren.

Vogelxkursion über 3 Tage nach Eiderstedt/ Friedrichstadt.

Teilnahme an Fahrrad Stafette im Rahmen des 60. Jubiläums des Landesverbandes Niedersachsen.

Bei Verschönerung des Schulhofs Brinkum, Feldstraße mitgewirkt.

Teilnahme am Stuhrer Ferienspaß, am Sommerfest der Kirche Alt Stuhr, Tag der Regionen mit Klimamarkt und Kulturfest Gut Varrel.

Anspruchsvolle Vorrichtung an Schulgebäude Brinkum, Feldstraße zur Ansiedlung von Mauerseglern, geplant und angebracht durch Alfred Leppek und Team.

NABU Streuobstwiese auf Grundstück der Gemeinde gepflanzt. Baumspende durch die Fielmann Stiftung.

Ca. 2400 ehrenamtliche Arbeitsstunden

2008

Die Arbeit des NABU Stuhr den Ratsmitgliedern der CDU vorgestellt.

Wasseramsel erstmalig als Wintergast am Gut Varrel.

Eigene Homepage unter www.nabustuhr.de eingerichtet.

Brutnachweis des Waldkauz im Bradenholz.

Vogelxkursion über 3 Tage in die Schutzgebiete rund um Emden und Leybucht.

8000 qm Grundstück in den Heiligenröder Klosterwiesen gepachtet.

Teilnahme am Stuhrer Ferienspaß, Sommerfest der Kirche Alt Stuhr und Kulturfest Gut Varrel.

Vereinbarung mit Park Links der Weser zum Aufhängen und Betreuen von 100 Nisthilfen.

Ca. 2500 ehrenamtliche Arbeitsstunden

Chronik 2009-2010

2009

Die Arbeit des NABU Stuhr den Ratsmitgliedern der SPD vorgestellt.

Vogeltafel am Gut Varrel aktualisiert und mit Hilfe der Kreissparkasse erneuert.

Baumspende Schulgarten KGS Brinkum.

Erstmals unseren NABU Keller im Herbst jeden Donnerstag für 2 Stunden geöffnet.

Einschätzungen zur Ortsumgehung Alt Stuhr und geplanter Umbau Knotenpunkt Heiligenrode.

Vogelexkursion über 3 Tage zum Schaalsee.

Teilnahme am Stuhrer Ferienspaß, Sommerfest der Kirche Alt Stuhr, Tag der Regionen und Kulturfest Gut Varrel.

Mäharbeiten und Abtransport des Mähgutes von unseren Grundstücken durch einen Dienstleister.

2010

Wir feiern im Februar unser 25 jähriges Jubiläum.

*Uwe Weitemeier
Horst Ewald*



**Erdbeerhof
Delmenhorst**

Verkauf:
Di.-Fr. 9.00-12.00 Uhr
15.00-18.00 Uhr
Sa. 9.00-13.00 Uhr

Frisches vom Hof

- **saisonal Spargel und Erdbeeren**
natürlich auch zum Selbsternten
- **Speise-(Früh) Kartoffeln, ganzjährig**
- **Frisches Obst, Gemüse und Äpfel aus dem „Alten Land“**
- **Verschiedene Weine vom Erzeuger**

GERD PLEUS · Syker Str. 304 · 27751 Delmenhorst · Tel.(04221) 301 97 u. 301 01

Regelmäßig wiederkehrende Arbeiten und Aufgaben

- ▶ Seit 1985 jährliche Säuberungsaktionen der von NABU Stuhr angebrachten Nisthilfen in Fahrenhorst, Heiligenrode und Gut Varrel sowie die auf Bauernhöfen und Kirchen installierten Nisthilfen für Schleiereulen und Turmfalken
- ▶ Seit 1985 regelmäßige ornithologische Bestandserhebungen in ausgewählten Gebieten der Gemeinde Stuhr
- ▶ Seit 1986 Beteiligung am Stuhrer Ferienspaß mit jährlich bis zu fünf Veranstaltungen
- ▶ Seit 1988 jährliche Schutzmaßnahmen für Hautflügler (Hornissen, Hummeln, Wespen) ggf. durch Umsiedlung
- ▶ Seit 1990 regelmäßiger Kopfweidenschnitt im zwei- bis dreijährigem Rhythmus an drei Standorten in Heiligenrode
- ▶ Seit 1995 „Öffentliche Fahrradtouren“. Ziele: Meistens ortsansässige landwirtschaftliche Betriebe
- ▶ Seit 1996 „Öffentliche vogelkundliche Führungen“, auch für Schulklassen
- ▶ Seit 1994 regelmäßige Beteiligung am Varreler Kulturfest durch Öffnung unserer NABU-Werkstatt im Mühlenkeller am Gut Varrel
- ▶ Korkensammlung seit 1995 zwecks Aufarbeitung zu Dämmmaterial etc.
- ▶ Seit 2001 unterstützende Lehrtätigkeit an der „Lise-Meitner-Schule in Moordeich
- ▶ Seit 2002 Beteiligung am „Tag der Regionen“
- ▶ Beteiligung an der Haus- und Straßensammlung der Deutschen Umwelthilfe und an der
- ▶ Naturschutzlotterie des NABU in den früheren Jahren
- ▶ Seit 2004 Teilnahme an den Sitzungen des NABU Kreisverbandes und der NABU Stiftung Naturerbe.
- ▶ Seit 2005 NABU Grundstücke entkusseln, mähen und Mähgut abfahren.
- ▶ Sehr wichtig für unseren Zusammenhalt und Abstimmung der NABU Aktiven sind unsere monatlichen Treffen am jeden 2. Mittwoch im Monat im Gut Varrel. Regelmäßige Vorträge zu den unterschiedlichsten Themen bilden uns weiter und geben neue Impulse.

Uwe Weitemeier / Horst Ewald

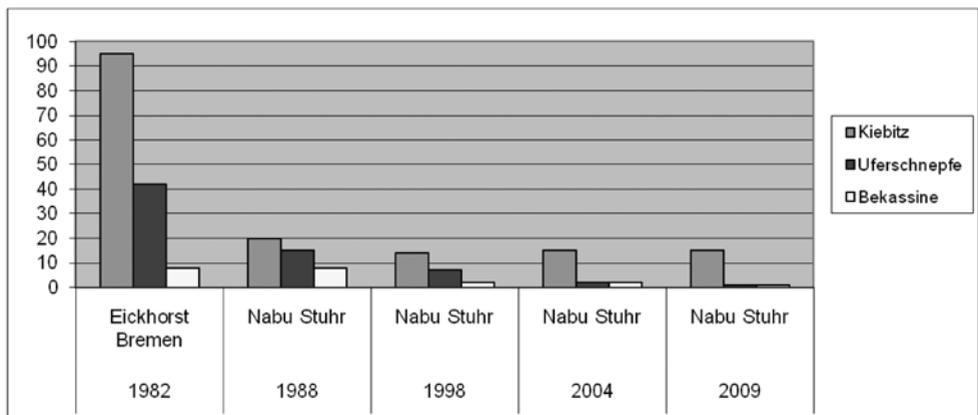


25 Jahre ornithologische Kartierungen

Seit 1985 sporadisch und regelmäßig jedes Jahr seit 1988 werden die beiden ornithologischen Kerngebiete des NABU Stuhr von der ornithologischen Arbeitsgruppe kartiert. Es handelt sich dabei um die **Kladdinger Wiesen** mit einer Fläche von ca. 350 ha und die **Steller Heide** mit angrenzenden **Siekwiesen**. Dank der umfangreichen Kartierungen und Bemühungen der Mitarbeiter des NABU Stuhr wurden 1995 die Kladdinger Wiesen unter Naturschutz gestellt und die Steller Heide erhielt 2001 den Schutzstatus FFH (Fauna Flora Habitat)

Die über 20 Jahre dauernde Zeitspanne der Vogelzählungen lassen zum Teil deutliche Veränderungen vor allem bei den Feuchtwiesenbrütern erkennen wie folgende Grafik veranschaulicht:

Ausgewählte Brutvögel (Limikolen) der Kladdinger Wiesen:



Anzahl der Brutpaare in den Kladdinger Wiesen 1982 - 2009

Die Anzahl der Kiebitze hat von den Anfängen der 80ziger Jahren zum Ende der 80ziger stark abgenommen. Seit dieser

Zeit sind die Vorkommen nahezu stabil, wobei mit einer Anzahl von ca. 8 Brutpaaren man sie auch noch vermehrt wahrnehmen kann.



Kiebitzmännchen beim Wurmten

Deutlich ist die starke Abnahme vor allem des Uferschnepfenbestandes zu erkennen. Die markanten Greta, Greta Rufe die-

ser herrlichen Schnepfenart werden wohl in den kommenden Jahren für immer aus den Kladdinger Wiesen verschwinden.



Uferschnepfe

Alle 3 Limikolenarten waren einst typische Charaktervögel der Kladdinger Wiesen, von denen sich nur der Kiebitz in den letzten 10 Jahren durch eine gewisse Konstanz auszeichnet. Im Vergleich zu den hohen Bestandszahlen zu Beginn der achtziger Jahre ist jedoch auch beim Kiebitz ein enormer Rückgang zu verzeichnen. Zu denken gibt auch, dass sich die Ausweisung als Naturschutzgebiet im Jahre 1996 nicht positiv auf den gesamten Brutvogelbestand des NSG ausgewirkt hat. Dies ist wohl vor allem darauf zurückzuführen, dass die Auflagen des

Gesetzes wie Düngung und späte Mahd nur auf einen kleinen Teilbereich (Bremer und Stuhler Ausgleichsflächen) angewandt werden müssen, so dass der Bruterfolg bei den Feuchtwiesenbrütern durch die frühe Mahd oft zunichte gemacht wird. Dies gilt nicht nur für die Limikolen, sondern auch für die typischen Wiesenbrüter wie Feldlerche, Wiesenpieper und Wiesenschafstelze. Der einzige erfreuliche Lichtblick für die Kladdinger Wiesen ist die Neuansiedlung von einigen Arten wie Blau- und Schwarzkehlehen (seit 2002) und der Brutverdacht bei Wachtel und Eisvogel. Erfreulich auch, dass der Weißstorch seit 2003 erfolgreich auf dem am Stuhrgaben errichteten Horst brütet und jedes Jahr 2-3 Junge großzieht. Dadurch konnte der Verlust des an der Kladdinger Straße früher brütenden Storchenspaars ausgeglichen werden.

Die in den Kladdinger Wiesen durchgeführten Winterzählungen zeigen, dass das Gebiet gerne von Kiebitzen, Goldregenpfeifern und gelegentlich auch von Kranichen als Rast- und Durchzugsgebiet genutzt wird. So ergab eine Zählung im Winter 1999/2000 Tagesmaximalzahlen von über 4000 Kiebitzen und 400 Goldregenpfeifern.

*Unkraut ist die Opposition
der Natur gegen die Regierung
der Gärtner.*

Oskar Kokoschka

25 Jahre ornithologische Kartierungen

Die Steller Heide und Siekwiesen

Dieses Gebiet ist durch seine recht unterschiedlichen Biotope geprägt. In der Steller Heide überwiegen typische Vogelarten einer Wald- und Parklandschaft. Hier erfreut den Beobachter der melodische Ruf des Pirols mit 2 Brutpaaren, doch auch Grün-, und Buntspecht und Baumpieper sind regelmäßig vertreten.



Pirolmännchen

In den Siekwiesen mit seinen eingestreuten Schlatts dominieren eher Vögel der offenen Feldflur und der Feuchtwiesen. Herausragende Charaktervogelarten sind hier die Goldammer und die Dorngrasmücke, die vor allem längs der mit artenreichen Büschen und Gehölzen bestan-



Goldammermännchen

Der Kiebitzbestand ist in dem Gebiet stark rückläufig mit zuletzt nur noch 2 – 3 Brutpaaren. Der Anstieg des Wasserspiegels in dem Schlatt des NSG der ehemaligen Lachmöwenkolonie führte dagegen zu der Ansiedlung eines Brutpaares des Zwergtauchers, und ein Paar der Kanadagans wird auch seit einigen Jahren zur Brutzeit dort festgestellt.

Nach vielen Jahren der Abstinenz siedelte sich 2004 auch der gemäß Bundesnaturschutzgesetz besonders geschützte Neuntöter hier wieder an. Leider werden die Gehölze längs der Wege aus Rücksicht auf die Landwirtschaft in manchen Jahren zu radikal zurückgeschnitten, so dass wertvolle potentielle Brutplätze für Dorngrasmücke, Goldammer und Neuntöter verloren gehen.

Fledermäuse brauchen Freunde – auch in Stuhr

Schon frühzeitig hat sich der NABU Stuhr e.V. die Beobachtung und den Schutz von Fledermäusen in unserer Gemeinde zur Aufgabe gemacht. Das hat nicht nur damit zu tun, dass es sich hier um besonders geschützte Arten von flugfähigen Säugetieren handelt, sondern auch damit, dass von alters her diese Flattertiere mystisch für alle möglichen Schauergeschichten herhalten mussten.

Bei unseren Angeboten im Stuhrer Ferienspaß können wir z.B. immer wieder einen großen Andrang und sehr viel Interesse vom Kind bis zu den Großeltern feststellen. Über die Jahre haben wir in Fahrenhorst, Heiligenrode und am Gut Varrel Spaltenkästen aufgehängt, die von Fledermäusen als Sommerquartiere, aber auch als Kinderstube genutzt werden. Als Ergänzung konnten wir in den letzten Jahren auch zwei Oberflächenbunker aus dem 2. Weltkrieg mit Hilfe von Bingogeldern als Winterquartiere herrichten, die auch schon angenommen wurden. Ein Bunker steht in Varrel auf Privatgrund und der zweite steht zwischen Gemeindehaus und Feuerwehr in Alt-Stuhr. Letzterer wurde in den vergangenen beiden Jahren beim jährlich stattfindenden Sommerfest der evangelischen Kirchengemeinde Stuhr zur Besichtigung geöffnet. Im Bunker sind in feuchter Atmosphäre an vielen Stellen die Niststeine für Fledermäuse an den Betonwänden zu erkennen.

Wenn wir in unseren heimatlichen Ortsteilen über die Jahre einen ständigen Rückgang dieser Flugkünstler beklagen, dann hat das nicht nur mit der Schädlingsbekämpfung und der Wohnungsnot zu tun, sondern mit der veränderten Gartengestaltung. So würde ein Garten mit vielen nachtblühenden, nektarreichen Blütenpflanzen helfen. Der verströmende Duft lockt z.B. Nachtfalter an, die zu den Lieblingsspeisen vieler Fledermäuse gehören.

Wir werden nicht nachlassen, für Lebensräume dieser nachtaktiven Insektenfresser zu werben. Bitte helfen Sie uns.

Folkhard Grohn



Schleiereulenschutz in der Gemeinde Stuhr

Ein besonders Anliegen war dem NABU Stuhr seit Anbeginn der Schleiereulenschutz. Mangelte es dieser Eule doch an geeigneten Nistmöglichkeiten:

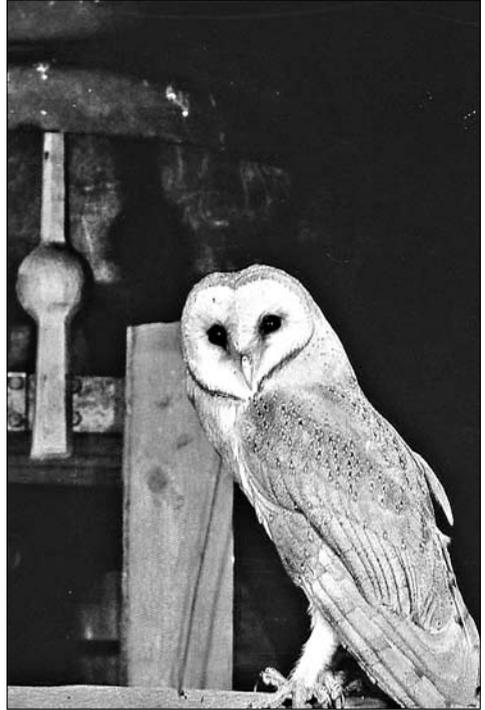
- Kirchtürme waren (wohl wegen der Stadttauben) versperrt worden.
- Einflugöffnungen (sogenannte ‚Uhlenfluchten‘ in den Giebeln landwirtschaftlicher Gebäude waren im Zuge von Renovierungen ebenfalls verschlossen worden.

„Öffnet die Kirchtürme“ hieß es in verschiedenen Aufrufen des Bundesverbandes, nach dem die Schleiereule 1977 zum Vogel des Jahres gekürt wurde. Den Aufrufen war die im Aufbau begriffene Ortsgruppe Stuhr (damals DBV) gerne gefolgt.

Nach Rücksprache mit Kirchenvertretern in Stuhr und Brinkum wurden bereits 1983 an beiden Kirchtürmen gewerkelt. So entstanden im Brinkumer Turm zwei Brutnischen für Turmfalken, die seitdem von diesen vielfach angenommen wurden.

Der Stuhrer Kirchturm wurde mit weiteren 3 Nistkästen bestückt (2x eigentlich für Schleiereulen vorgesehene Nistkästen, 1x für Turmfalken). Insbesondere Turmfalken, aber auch Dohlen (in manchen Landesteilen rückläufig) nahmen diese neu geschaffenen Domizile gerne an.

Bei den Schleiereulen kam es zunächst nur 1984 im Stuhrer Kirchturm zu einer Brut. Nachdem 3 Jungvögel (vermutlich durch Nahrungsmangel infolge tagelangen Regens) verendet waren, wurde der vierte Jungvogel geborgen und der Familie Hiller zur Vogelpflege übergeben).



Diese kleine Schleiereule wurde von Frau Hiller liebevoll gepflegt und dann später ausgewildert.



Auftakt einer Kampagne

Auch von den bis dahin eher mäßigen Erfolgen des Schleiereulenschutzes ließ sich das Eulenteam nicht entmutigen.

So wurde nach geeigneten Lebensräumen für Schleiereulen Ausschau gehalten. Dieses sind Bauernhöfe mit Schuppen und Scheunen und möglichst grünem Umland. Geeignet sind insbesondere auch Pferdehöfe oder Höfe mit Viehhaltung.

Nach Rücksprache waren die Landwirte durchweg mit dem Anbringen der stattlichen Nistkästen einverstanden. War bei den Älteren doch diese Eule als ‚Kattuhl‘ (Katzeneule= Mäusefänger) durchaus bekannt.

Nistkastenaktionen

Eifrig wurden Nistkästen mit den Ausmaßen von 1m x 0,50 m x 0,50 m gebastelt. Bis heute wurden in der Samtgemeinde Stuhr (aber auch ‚um zu‘) über 65 Kästen

in oft großer Höhe (5-8 m) in beschwerlicher Arbeit angebracht. Der große Erfolg blieb zunächst aus. Der harte Winter 1985/86 hatte wohl zu große Lücken in den Schleiereulenbestand Norddeutschlands geschlagen. Lediglich an 1-3 Optimalplätzen stellte sich Nachwuchs ein. Immerhin!

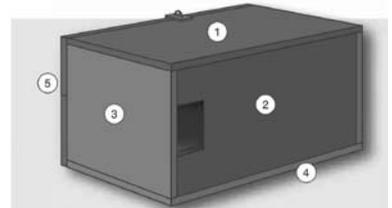
Doch dann kam der große Durchbruch:

- 1993 = 9 Paare / 45 Jungvögel
- 1994 = 5 Paare / ca. 20 Jungvögel
- 1995 = 9 Paare / ca. 40 Jungvögel

Das Jahr 1996 übertraf dann alle Erwartungen. Insgesamt 12 Brutpaare zogen über 60 Jungvögel auf (in der Regel 4-5 Junge/Paar). Dafür müssen pro Nacht 30-40 Mäuse gefangen werden. Noch ahnten wir nicht, dass dieses Ergebnis noch mehrfach getoppt werden sollte (siehe folgende Statistik)

NABU-Bauplan für einen Schleiereulen-Nistkasten

Die folgende Bauanleitung ist exakt auf die Bedürfnisse der Schleiereule abgestimmt und bietet den nachtaktiven Tieren einen dunklen Brutraum, der durch eine Innenwand (Schattenbrett) vom Einflugbereich getrennt ist. Der Schleiereulen-Kasten eignet sich für den Einbau in Scheunen, Ställen und Kirchtürmen. Durch die Abgeschlossenheit gegenüber der Umgebung kann er aber auch problemlos in Dachböden von Wohnhäusern eingebaut werden.

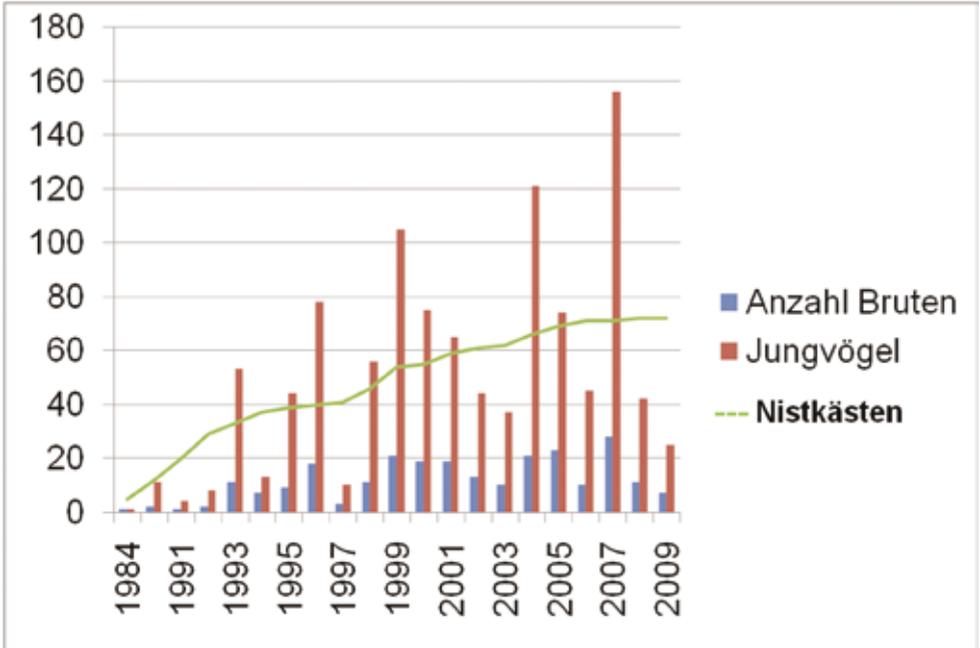


DAS HERZ AM RECHTEN FLECK

Hätten Sie gewusst...

... dass die Schleiereule nicht zum Familienclan der Eulen gehört? Ursachen für ihre Sonderstellung als eigene Familie sind der herzförmige, weiße Gesichtsschleier, das Fehlen von Ohrfedern sowie weitere äußerliche Besonderheiten.

Schleiereulen-Statistik NABU Stuhr : 1984 - 2009



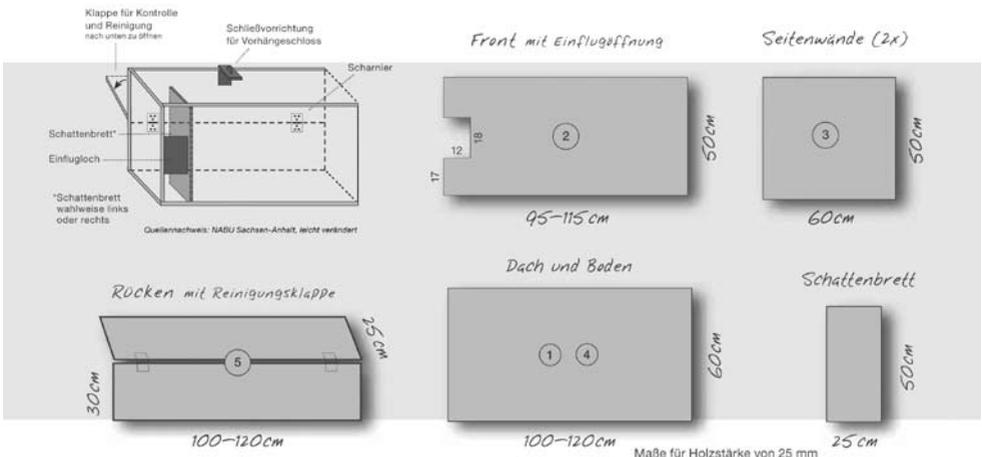
Das Rekordjahr war dann 2007 mit 28 Bruten und ca. 160 Jungvögeln.

Insbesondere bei der Schleiereule korreliert der Bruterfolg mit dem Vorkommen der Mäuse (insbesondere der Feldmäuse). In mäusearmen Jahren schreiten bis zu 80% der Paare nicht zur Brut und haben nur wenige Jungvögel. Dagegen

werden in besonders mäuserreichen Jahren durchaus 2 Bruten getätigt.

Erich Sigloch

NABU-Bauplan für einen Schleiereulen-Nistkasten





- Restaurant, Bierstube, Kaminzimmer, Veranda, Teestube, Kegelbahn, Saal für 1–320 Gäste, Clubraum, 2 Hotelzimmer
- Rustikale, feine und mediterrane Küche
- Piano-Dinner, Hochzeiten, Tagungen
- Idyllischer Sommergarten hinter dem Haus

Gasthaus · Restaurant

Nobel
Moordeich

Gastlichkeit. Seit 1869

Neuer Weg 13
28816 Stuhr-Moordeich
Tel: 0421-56800
Fax: 0421-563648



info@nobel-moordeich.de
www.nobel-moordeich.de



Pöppel - Stauden

Stauden, Kräuter, Gräser, Wasserpflanzen

Bei einem Besuch in unserer Staudengärtnerei erleben Sie die faszinierende Vielfalt der Staudenwelt.

Gehölze

Neben den Stauden bieten wir Ihnen aktuelle Sortimente von Zier- und Obstgehölzen, Schlingpflanzen und Rosen

Blütenflor

für Balkon, Kübel oder Beet wartet frisch in unserer überdachten Freifläche auf ihre kritische Wahl

Töpfe, Erden, Dünger..

wichtiges, nützliches und schönes Zubehör für den Garten.

Wir stehen hinter unseren Produkten!

Floristik, Topfblumen

Unsere kreativen und erfahrenen Floristen sind für Grünpflanzen, blühende Topfpflanzen und natürlich das weite Feld der Floristik, Dekoration und Kranzbinderei zuständig.

Beratung

Erfahrene Gärtnerinnen und Gärtner stehen Ihnen auf Wunsch mit kompetenter und ehrlicher Beratung zur Seite.

Pöppel-Stauden, Hauptstrasse 95 (B51), 28816 Stuhr-Seckenhausen
www.poeppeel-stauden.de

Unsere Nisthilfenaktivitäten

Künstliche Nisthilfen sind nicht in der Lage, schlechtes Wetter oder einen ungünstigen bzw. zerstörten Lebensraum auszugleichen. Sie lohnen nur dann die aufgewendeten Mühen und Kosten, wenn sie erkennbaren Mangel beseitigen. Sie sollen also nur Hilfen sein und kein Ersatz. Vor diesem Hintergrund haben wir uns bemüht, die von Menschen verursachte „Wohnungsnot“ mit künstlichen Nistkästen und Nisthöhlen in unserem Einzugsgebiet zu lindern.

Bei uns in Stuhr hat sich schon früh Erich Sigloch mit dem Nisthilfenbau für die unterschiedlichsten Vogelarten beschäftigt und z.B. bei den Schleiereulen beispielhafte Bruterfolge erreichen können. Hierzu mehr an anderer Stelle in dieser Jubiläumsschrift.

2004 übernahm Alfred Leppek die Arbeitsgruppe Nisthilfen mit dem Schwerpunkt Singvögel und Fledermäuse. Es wurde Fachliteratur gewälzt und dann eine umfangreiche Produktion der unterschiedlichsten Nisthilfen begonnen. Diese wurden dann – nach Absprache mit dem Forstamt- in Fahrenhorst, Heiligenrode und Gut Varel aufgehängt. Alle Hilfen wurden mit einem umweltfreundlichen Anstrich, Gebietszeichen und Nummer sowie unser NABU Schild versehen. Die jährlichen Kontrollen brachten nicht nur erstaunliche Belegungszahlen sondern auch immer wieder neue Erkenntnisse für Verbesserungen. Diese wurden dann in die neu zu produzierenden Hilfen eingepplant. Inzwischen ist eine zweite Generation an Nisthilfen entwickelt worden.

Bei den jährlichen Kontrollen stellte sich heraus, dass die verschiedenen Meisenarten, Kleiber, Grauschnäpper, Gebirgsstelzen, Star, Baumläufer und Hohltauben am häufigsten das Nisthilfenangebot

annahmen. Aber auch für den Waldkauz wurde gesorgt, was dieser uns mit Brutnachweisen 2008/2009 gedankt hat. Über die Sommerquartiere für die bedrohten Fledermäuse wird auch noch in dieser Jubiläumsschrift berichtet. Neben Nisthilfen für Singvögel und Fledermäusen wurden auch sogenannte „Insektenhotels“ – Nisthilfen für solitäre Hautflügler und andere Insekten gebaut. Besondere Highlights stellen die beiden Insektenhotels bei den Gartencentern Ostmann in Varrel und Pöppel in Seckenhausen dar, die im Jahr 2007 errichtet wurden. Eingebaute Glasröhren lassen den Blick in die Brutkammern der Insekten zu.

Neben diesen Nisthilfen wurden immer wieder auch spezielle Konstruktionen entwickelt und zum Einsatz gebracht. Hervorzuheben sind Bauten für Igel oder aber auch die Umsiedlungskästen für Wespen, Hummeln und Bienenvölker, die so konstruiert wurden, um den Umzug für diese Tiere so stressfrei wie möglich zu gestalten. Eine neueste Entwicklung zielt auf einen neuen Fledermauskasten, der möglichst vom Boden aus kontrolliert werden kann.

Durch unsere Mitgliedschaft zum Park Links der Weser ergab es sich, dass wir auch dort 100 Nisthilfen aufhängen konnten, die nun von uns auch betreut werden.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass all diese ehrenamtlichen Arbeiten für Alfred Leppek und sein Team einen hohen Zeit- und Kraftaufwand bedeuten. Ärger mit Vandalismus und unangekündigte Baumfällarbeiten gehören leider auch dazu. Der Dank besteht einzig darin, wenn bei den Kontrollen überdurchschnittliche Belegungszahlen mit vielen unterschiedlichen Arten registriert werden.

Horst Ewald / Jörg Böttcher

Hornissen- / Wespenschutz in der Samtgemeinde Stuhr -

Anmerkungen eines „Wespenberaters“

Um es vorweg zu nehmen, ich berate keine Wespen. Diese wissen was sie zu tun haben (nämlich im Bedarfsfalle ihre Königin und deren Nachkommen und Nest gegen natürliche Fressfeinde, aber auch Zweibeinern zu verteidigen).

Wie wird man Wespenberater ?

Im Jahre 1988 bat die Naturschutzbehörde in Hannover den NABU Stuhr (damals noch DBV) sie bei dem Schutz der Hornissen zu unterstützen und damit diese Art vor dem Aussterben zu bewahren. Aufgabe sollte es sein, bei Hornissenproblemen (oder das, was als Problem empfunden wird) beratend tätig zu werden. Gegebenenfalls sollten auch, nach Zustimmung der Behörde, Umsiedlungen vorgenommen werden. Da ich als Jugendlicher Erfahrungen mit Stacheltieren (zwei damals außerordentlich stechfreudigen Bienenvölkern) gemacht hatte, fiel die ‚Wahl‘ auf mich. Da es kaum Hornissen und somit auch kaum Hornissenprobleme gab, konnte ich diesen ‚Job‘ auch leichten Herzens annehmen. Eifrig wurde nun Lektüre über Wespen gelesen, aber auch auf Erfahrungen anderer Wespenschützer (insbesondere Horst Jäkel aus Gessel) zurück gegriffen. Praktische Tipps in Sachen Umsiedlungstechnik wurden gerne angenommen.

Beratungen und Umsiedlungen waren damals eher selten. Dieses sollte sich bald ändern. Hatte der Gesetzgeber erkannt, dass alle Wespenarten durchaus nützliche Insektenvertilger und damit im Naturhaushalt unentbehrlich sind und unter allgemeinen Schutz gestellt. Die willkürlichen Vernichtungsaktionen durch Feuerwehr, Gemeindevertreter und auch

Privatpersonen sollten ein Ende haben. Alle in der Gemeindeverwaltung, Feuerwehr oder auch Polizei aufgelaufenen Hilfeanrufe wurden nunmehr an mich weitergeleitet. Eine stressige, aber auch manchmal spannende Zeit sollte beginnen.

Beratung (zunächst telefonisch)

In einem ersten Telefongespräch erfahren die Betroffenen (inzwischen routinemäßig):

- dass Wespen schützenswerte Tiere sind und ihren Nachwuchs fast ausschließlich mit tierischer Nahrung (Raupen, Fliegen usw.) füttern. Ein großes Volk etwa der Gemeinen Wespe kann bis zu einem Pfund am Tag verfüttern;
- dass es 9 verschiedene Arten von staatenbildenden Wespen gibt. Wobei nur 2 Arten (wenn auch die häufigsten) nämlich die Gemeine und die Deutsche Wespe, zeitweise und auch nur in bestimmten Jahren als Plagegeister einzustufen sind;
- dass ein vorhandenes Nest im Folgejahr nicht wieder benutzt wird und in diesem Nest auch keine Nachfolgeköniginnen verbleiben.

Analyse/Beratung vor Ort

Neststandort/Nestform und Aussehen werden zur Artermittlung herangezogen. Letzte Sicherheit gibt eine Analyse der (je Art individuellen) Gesichtszeichnung. Diese wird per Lupe an einem eingefangenen Exemplar vorgenommen.

Dann steht die Art fest: ‚Hornisse‘, ‚Sächsische‘, ‚Mittlere‘, ‚Gemeine‘, ‚Deutsche‘, ‚Norwegische‘, ‚Rote‘, ‚Waldwespe‘ oder ‚Gallische Feldwespe‘.



Umsiedlungsaktion „Mittlere Wespe“
gemeinsam mit Wolfgang Brogätzki

Aussagen über Verhalten, zu erwartende Volksstärke und Lebensdauer können gemacht werden. So hat etwa die ‚Sächsische‘ nur eine Volksstärke von 200 Tieren, verabschiedet sich schon etwa Ende Juli/Anfang August und wird nie lästig (interessiert sich nicht für Süßes).

Je nach Einschätzung und gutem Willen aller Beteiligten (leider unter Ausschluss der Wespen) bieten sich folgende Lösungen an:

- Das Nest kann bleiben (Wespen und Berater freuen sich)
- Das Nest ist zugänglich und muss umgesiedelt werden. Nest und Wespen werden in einen speziellen Umsiedlungskasten verfrachtet und in gebührender Entfernung wieder freigelassen.
- Bei übermäßiger Gefährdung (Allergiker, Neststandort unzumutbar) kann ein Wespenvernichter eingeschaltet werden. Dieses sollte jedoch die Ausnahme und nicht die Regel sein !



Sächsische Wespe im Geräteschuppen und nach der Umsiedlung (kurz vor der Auflösung)



Besondere Erlebnisse eines Wespenberaters

Zum Schmunzeln:

Im 1. Jahr meiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Wespenberater rief mich eine Frau an, sie habe Probleme mit Wespen oder Hummeln im Eingangsbereich. Die Dame empfing mich bereits an der Pforte, mit einer geschwollenen Wange.

„Oh, sind Sie gestochen worden?!“.
„Nee, ich war beim Zahnarzt“, klärte sie auf.

Groß war die Freude einer offensichtlich sächselnden jungen Dame, als ich ihr verkünden konnte, dass die Wespen im Entlüftungrohr die ‚Sächsische Wespe‘ und ein Ende des Volkes alsbald abzusehen wäre.

Dass die Wespen/Hornissen den Wespenberater bei den Umsiedlungen leider nicht immer als Freund identifizieren, kann zu unliebsamen Stichen führen. Trotz Schutzkleidung erfolgt schon mal ein Stich in die Nase.

Bei schweißtreibender Arbeit wurden nach einer Aktion auch schon 25 Stiche gezählt.

Unvergessen wird mir auch bleiben, als sich bei der Heimfahrt nach einer Vollbremsung der Verschluss eines Umsiedlungskastens leicht öffnete und diverse Wespen das Wageninnere bevölkerten. Schnell geöffnete Fenster (und damit Zugluft) und ein Stoßgebet gen Himmel

verhinderten Schlimmeres.

Oder bei dem Versuch, einen Meisenkasten (mit Hornissenvolk) mittels Akkuschauber zu entfernen. Dieser war jedoch auf ‚schlagbohren‘ eingestellt. Durch die ungewollte Vibration gab es zunächst Panik bei den Hornissen und dann gleichermaßen bei den Umsiedlern. Dennoch wurde die Aktion (wenn auch mit anderer Strategie und längerem Zeitaufwand) erfolgreich abgeschlossen.

Es hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, große Völker zu zweit umzusiedeln.

Nicht zuletzt auch wegen der zeitweise hohen Anzahl an Beratungen/Umsiedlungen freue ich mich, dass seit 2 Jahren der (unerschrockene) Imker Heiner Wolfrum aus Moordeich als Wespenberater eingestiegen ist. Er betreut vorzugsweise Moordeich, Stuhr, Brinkum, während mir die Ortschaften Varrel, Mackenstedt, Heiligenrode, Seckenhausen verblieben.

Was ich mir wünsche:

- Weniger Aggressivität einiger Anrufer.
- Keine unnötigen Manipulationen an Wespennestern.
- Mehr Gelassenheit und Toleranz gegenüber unseren fleißigen Mitbewohnern!

NABU-Tipps zum richtigen Umgang mit Wespen

Am Kaffeetisch und beim Grillen: Wespen stechen sobald sie sich bedroht fühlen. Vermeiden Sie deshalb heftige Bewegungen.

Auch das Wegpusten der Tiere ist nicht ratsam: Das im Atem enthaltene Kohlendioxid gilt im Wespennest als Alarmsignal.

Nur zwei der acht heimischen Wespenarten stehen auf Süßspeisen und Fleisch / Wurst, nämlich Deutsche Wespe und Gemeine Wespe. Es ist sinnvoll, Nahrungsmittel im Freien abzudecken und Reste wegzuräumen. Nachdem Essen sollte der Mund bei Kindern abgewischt werden, um die Wespen nicht anzulocken.

Nie direkt aus der Flasche trinken. Am besten Getränke mit dem Strohhalme trinken.

Um von den ungeliebten Tischgästen gänzlich in Ruhe gelassen zu werden, empfiehlt sich eine Ablenkfütterung. Die Schülerinnen Maike Sieler und Henrike Weidemann fanden bei einem Experiment für „Jugend forscht“ heraus, dass sich überreife Weintrauben dazu am besten eignen. Fünf bis zehn Meter vom Ort des eigentlichen Geschehens entfernt aufgestellt, halten die grünen Früchte die Wespen in Schach. Auch verdünnter Honig erwies sich als effektiv, ist aber schnell aufgebraucht. Außerdem lockt er Bienen an. Vorsicht: Unverdünnte Marmelade oder reiner Honig wirken als Ablenkung weniger gut. Sie machen die Tiere aggressiv. Vom Kauf von mit süßem Saft oder Bier gefüllten Wespenfallen rät der NABU ganz ab. Die Tiere sterben in der Flüssigkeit einen qualvollen Tod. Zudem gehen nur alte Tiere in die Falle. Das aktive Volk wird nicht dezimiert.

Wespen können von Gerüchen wie Parfum, Cremes, Holzmöbelpolitur oder ähnlichen Düften angezogen werden. Außerdem fliegen Sie gerne auf bunte Kleidung.

Um Wespen, Bienen und andere Insekten aus dem Haus zu halten, empfiehlt es sich Fliegengaze an Fenstern und Türen insbesondere den Küchen-, Bad- und Kinderzimmerfenster anzubringen.

Haben sich trotz aller Vorkehrungen Wespen ins Haus verirrt, wird ein Glas über das Insekt gestülpt und vorsichtig ein Stück Papier als Boden untergeschoben, um das Tier wieder nach draußen zu bringen.

Wespenester am Haus dürfen nicht einfach eingeschlossen werden, da sich die Tiere dann einen anderen Ausgang suchen und so ins Haus gelangen können. Am verschlossenen Einflugloch müssen Sie dann mit aggressiven Wespen rechnen.

Bleibt man auf einer Distanz von zwei bis drei Metern zum Nest und versperrt die Flugbahn der Wespen nicht, fühlen sie sich nicht bedroht.

Obst rechtzeitig aberten und auf sammeln. Blattläusen mit biologischen Maßnahmen vorbeugen beziehungsweise diese bekämpfen, da die süßen Ausscheidungen der Läuse Wespen anziehen.

Als einzige Wespenart fliegen Hornissen auch bei Nacht – dementsprechend können sie sich dann an Partybeleuchtungen, erleuchteten Fenstern oder Hauseingangsbeleuchtungen sammeln. Hier sollte man die Gelegenheit beim Schopfe packen, unnötige Lichtverschmutzung zu beenden oder zumindest zu begrenzen: Haus- und Wegbeleuchtungen sollten mit Bewegungsmeldern versehen sein um wirklich nur bei Bedarf zur Verfügung zu stehen. Dauerhafte Beleuchtungen sollten möglichst schwach ausfallen, beispielsweise durch Verwendung von LED-Strahlern. Unnötig sind diffuse Lichtquellen,

die ihr Licht ungerichtet abstrahlen, wie Kugelleuchten oder Leuchten mit Reflektorenschirm. Sie sollten besser gegen zielgerichtete Punktstrahler ersetzt werden. Wer sich an der Lichtfarbe nicht stört sollte Natriumdampflampen wählen, deren Lichtspektrum für nächtliche Insekten schlecht wahrnehmbar ist. A

Wespen können Holzverschalungen oder Holzverkleidungen leicht beschädigen, da sie das Holz als Grundstoff zum Bau ihrer Nester verwenden. Wenn Sie sicher gehen möchten, dass Ihre Holzverkleidungen intakt bleiben, sollten Sie diese mit umweltfreundlichen Lacken und Farben regelmäßig pflegen.

Nach den ersten Frostnächten im Herbst gehen die Wespen ein. Man kann das Nest dann gefahrlos entfernen. Es empfiehlt sich, die Stelle gut zu säubern, denn Wespen orientieren sich am Geruch. Wohnungssuchende Königinnen könnten sonst im nächsten Jahr wieder an der Stelle eintreffen, an der es „nach Wespe riecht“.

Falls sich Wespen an ungünstiger Stelle angesiedelt haben, wenden Sie sich an Fachkundige vor Ort für eine Beratung. Manchmal gibt es sogar die Möglichkeit, ein problematisches Nest schonend umsiedeln zu lassen anstatt es gleich dem Schädlingsbekämpfer zu überlassen. Falls eine Abtötung unumgänglich ist, wenden Sie sich an ökologisch arbeitende Schädlingsbekämpfer, die sich z.B. am Berufsverbandssiegel des vFöS erkennen lassen. Lassen Sie sich immer erklären und zeigen welche Mittel der Schädlingsbekämpfer einsetzen will. Insbesondere bei der Abtötung von Wespenestern in Rolladenkästen kann es zu einer unnötigen Raumluftkontamination kommen wenn ungeeignete Mittel eingesetzt werden.

Die meisten Wespenarten sind kuzzyklisch und ab Ende August wieder verschwunden. Die Nester, die dann noch aktiv sind und wachsen sind Nester der Deutschen oder der Gemeinen Wespe. Generell kann man sagen, dass alle Arten, deren Nester man sieht – also freihängend im Gebüsch oder unter dem Kratzpenddach – den „unproblematischen“ Arten zuzuordnen sind, die frühzeitig verschwinden und die auch keine Bauschäden verursachen.

Wespenester in Rolladenkästen oder unter Dachziegeln sind in der Regel Nester von Kurzkopfwespen. Diese können, müssen aber nicht Schäden an der Bausubstanz anrichten. Achten Sie auf das Austragen von Material, wie Dämmung beispielsweise. Ein knabberndes Geräusch ist dahingegen kein Hinweis auf Nagetätigkeit: Wie bei Hornissen betteln die Larven mit Kratzgeräuschen an den Zellwänden; zudem klingen die Laufgeräusche der Tiere auf den Waben wie Nagen. Allerdings kann es besonders im Herbst dazu kommen, dass die Wespen die Wärme suchen und in Innenräume kommen.

Hornissen machen keine unmittelbaren Bauschäden durch Benagung wie das z.B. Wespen tun können – allerdings koten sie unterhalb des Nestes flüssig ab. Dies kann Schäden am Bauwerk, wie Verfärbung oder Gerüche verursachen. Sofern möglich bietet sich das Unterstellen eines Eimers oder Wanne mit Katzenstreu an – zumindest sollte man unter dem Nest Befindliches entfernen oder abdecken.

Hornissen genießen durch die Bundesartenschutzverordnung besonderen Schutz. Werden Nester ohne Genehmigung zerstört oder umgesiedelt, kann es zu hohen Geldbußen kommen. Ist die Umsiedlung eines Hornissenestes notwendig und nur eine Zerstörung sinnvoll, beantragen Sie dies bitte bei Ihrer Stadt oder Gemeinde. Auf jeden Fall sollten Sie einen Experten zu Hilfe bitten.

Die Arbeit hinter den Kulissen

Aus Anlaß eines Vereinsjubiläums ist es üblich, die vergangenen Jahrzehnte Revue passieren zu lassen. Dabei werden Personen genannt, die an verantwortlicher Stelle den Verein gelenkt und geleitet haben. Es werden Mitgliederentwicklungen dargestellt und Erfolge und ggf. Mißerfolge in der zurückliegenden Vereinsarbeit aufgeführt. Das alles ist auch in dieser Jubiläumsschrift enthalten. Ich möchte ergänzend einmal die Arbeit hinter den Kulissen aufzeigen.

Diese kommt in allen gemeinnützigen Vereinigungen in ähnlicher Weise vor und tritt oftmals nach Außen nicht in Erscheinung. Administrative Aufgaben, wie das Entwerfen einer Vereinssatzung, das Einberufen der jährlichen Mitgliederversammlung und deren Protokollierung, die Führung eines geordneten Kassenwesens, der Schriftverkehr mit den Finanz- und anderen Behörden u.v.m., sind nicht jedermanns Sache, werden aber von Außenstehenden und auch von den Mitgliedern als selbstverständlich erwartet.

Eine kleine Episode, die sich vor der Vereinsgründung abspielte. Am Silvestertag des Jahres 1984 trafen sich Fritz Hopfgarten, der designierte 1. Vorsitzende und der Verfasser dieser Zeilen in Stuhr-Varrel, um eine Satzung für den zu gründenden Verein zu entwerfen. Beide hatten sich mit den unterschiedlichsten Satzungen anderer Vereine ausgestattet, um aus allem das Passende und Beste zu entnehmen. Die Arbeit dauerte Stunden und wenn nicht Frau Hopfgarten gegen 20.30 Uhr sich nach dem Ver-

bleib ihres Gatten erkundigt hätte, wäre möglicherweise der Jahreswechsel für die Beteiligten auf der Strecke geblieben. Die Fleißarbeit hatte sich gelohnt, denn 6 Wochen später wurde der „DBV Stuhr und Umgebung“ im Versammlungslokal „Stuhrer Mühle“ planmäßig aus der Taufe gehoben.

Zwischenzeitlich wird an der 5. Satzungsänderung gearbeitet. All diese Änderungen müssen von der Mitgliederversammlung abgesegnet, dem NABU Landesverband zur Kenntnisnahme überlassen und dem Vereinsregister beim zuständigen Amtsgericht eingereicht werden. Eine Satzung ist die Richtlinie für eine ordnungsgemäße Vereinsführung und beschreibt Ziele und Aufgaben sowie Rechte und Pflichten für Vereinsmitglieder und Vorstände. Von ähnlich großer Bedeutung ist eine korrekte, zeitnahe und übersichtliche Kassenführung. Zur Erlangung bzw. zum Erhalt der Gemeinnützigkeit sind im 3-jährigen Rhythmus geprüfte Kassenberichte und Protokolle der Mitgliederversammlungen beim zuständigen Finanzamt einzureichen. Eine erfolgreiche Veranlagung berechtigt unsere Ortsgruppe über anteilige Mitgliedsbeiträge zu verfügen oder Spendenbescheinigungen für erhaltene Spenden auszustellen. Zu einem erfolgreichen, öffentlichen Wirken für die arg gebeutelte Fauna und Flora in und um Stuhr herum gehört ebenso eine funktionierende Vereinsarbeit im Hintergrund.

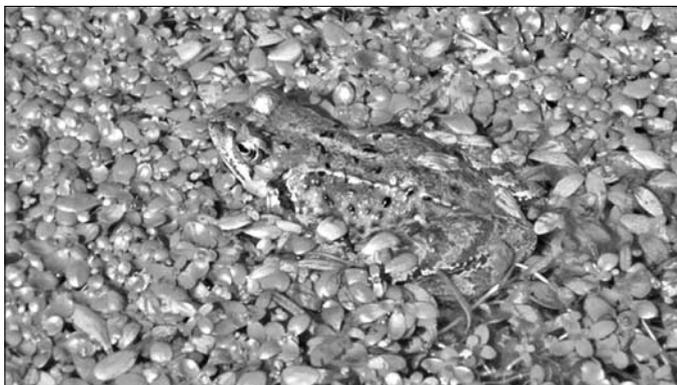
Uwe Weitemeier

Auch Amphibien und Libellen brauchen eine Lobby

Wir von der Fachgruppe Amphibien/ Libellen versuchen die Lebensräume und Biotope dieser Tiere zu pflegen und zu verbessern. Zum Beispiel durch das Anlegen von Kleingewässern und Tümpeln, auch und besonders auf eigenem Grund. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind herzlich zur Mitarbeit eingeladen.

Wenn die Gartenteich-Besitzer auf Fi-

in den von Menschenhand angelegten Gartenteich mit Sumpfpflanzen, einigen Wasserflöhen, ein paar Wasserschnecken werden bald Kaulquappen, Libellenlarven und mit etwas Glück Molchlarven zu finden sein. So hat man mit wenig Aufwand sein eigenes Biotop im Garten, an dem man sich jederzeit so oft man will erfreuen kann.



sche verzichten, oder einen kleinen separaten Teich anlegen, können die Amphibien sich ungestört entwickeln. Schnell stellen sich Grasfrösche, Teichmolch und Erdkröten ein. Im Frühling und Sommer werden auch mehrere Libellenarten, wie zum Beispiel die frühe Adonislibelle, Azurjungfer, kleine Binsenjungfer, blaugrüne Mosaikjungfer usw. erscheinen, uns mit ihren Flugkünsten erfreuen, und ihre Eier an den Wasserpflanzen ablegen.

Unterstützung kann der NABU sowohl bei der Gestaltung als auch bei der Untersuchung bieten. So untersuchen wir seit Jahren die Güte der Wasserqualität „unserer“ Gewässer. Und beim jährlichen Pflanzenflohmarkt werden immer wieder auch Teichpflanzen angeboten, die die Ansiede-

lung von Amphibien und Libellen unterstützen.

Heiner Segelken



Aus dem Leben einer engagierten Naturschützerin

Im Jahr 1984 buchte ich bei der VHS einen Kurs „Vögel erkennen“ bei Erich Sigloch. Die Vorträge und auch die anschließenden Exkursionen waren so spannend, dass ich mich entschloss, in den DBV (ab 1990 NABU) einzutreten. So kam es, dass auch ich am 06. Februar 1985 zu den Gründungsmitgliedern des „DBV Stuhr und umto“ zählte.

Es erstaunte mich, wie viele andere Aufgaben neben der Vogelbeobachtung und -zählung noch zu den Aktivitäten des Vogelschutzbundes gehören. So wurden u.a. 1987 Kopfweiden am Kuhteichweg in Heiligenrode gepflanzt, die alle zwei Jahre wieder beschnitten werden müssen.

1987 stellte uns Jörg Art auf zwei DIN-A4-Seiten sieben heimische Fledermausarten vor, deren Stimmen er mit einem Detektor herausgefunden hatte.

1989 wurde von der Naturschutzstiftung (gegr. 1985) ein Schlattprogramm ins Leben gerufen. Schlatts sind eiszeitliche Tümpel mit tonerdigen Untergrund, der das Versickern von Wasser verhindert. Fritz Hopfgarten und ich sind an zwei Tagen mit Willi Kramer, einem ehemaligen Forstbeamten aus Syke und seiner Assistentin durch die Gemeinde gestapft, um ihnen die Schlatts zu zeigen. Sie sollten renaturiert werden, um Fröschen, Libellenlarven und sonstigen Kleingetier wieder einen Lebensraum zu geben. Herr Kramer konnte die meisten Bauern, auf deren Grund die Schlatts liegen, überreden, sie auf Kosten der Stiftung von Gerümpel und Strauchenwerk zu säubern und vorsichtig auszubaggern, damit der tonige

Untergrund nicht beschädigt wurde. Auf diese Weise wurden zahlreiche Schlatts renaturiert.

Vor 23 Jahren beschloss die Gemeinde Stuhr, für die während der Sommerferien daheim gebliebenen Kindern ein Ferienspaßprogramm anzubieten. Der NABU Stuhr beteiligt sich seitdem mit zahlreichen Aktivitäten daran. Ich fahre seit ca. 10 Jahren mit je 20 Kindern nach Osterholz-Scharmbeck zum Vogelmuseum. Den Kindern wird neben der Besichtigung des Vogelmuseums Gelegenheit gegeben, mit Frau Lütjens zu basteln und Buchweizenpfannkuchen zu backen.

Nicht alle Wünsche und Pläne konnten erfolgreich umgesetzt werden. So versuchte 1987 die JU mit ihrer damaligen Vorsitzenden Lore Willmers (selbst Bauerntochter) mit unserer Unterstützung in Heiligenrode ein Ackerrandstreifenprogramm auf die Beine zu stellen, um gefährdeten Wildkräutern ein Überleben zu sichern. Wir konnten die Bauern trotz des Angebotes eines Pachtzinses leider nicht dazu überreden, zwei Meter ihres Ackerrains zu opfern. Der DBV versuchte es dann mit Wildblumenwiesen, u.a. auch in Stuhr auf dem Areal des heutigen Autohofes an der „Schützenhofkreuzung“. Im 1. Jahr kam ein üppiger Blumenflor hoch mit Mohn, Kornblumen, Rade usw. Um diese Blumenwiese auf Dauer zu halten, bedarf es aber eines mageren Bodens. Da es nur kurzfristig gepachtete Flächen waren, konnten wir diese Entwicklung nicht abwarten und gaben daher dieses Projekt wieder auf – nach zwei Jahren standen wir wieder vor einer grünen Wiese!

Ich organisierte für den NABU eine Pilzexkursion mit Herrn Müller aus Ganderkesee im Hasbruch. Zahlreiche Interessierte fanden sich ein. Viele hatten in Erwartung einer reichen Pilzernte große Körbe bei sich – Herr Müller dachte aber nicht daran, uns seine ihm sicher bekannten Ecken mit essbaren Pilzen zu zeigen, sondern erklärte uns auf sehr anschauliche und interessante Weise die Lebensbedingungen und die Vielfalt der Waldpilze. Ich glaube, auch ohne gefüllte Körbe zogen die meisten Besucher zufrieden wieder nach Hause....



Seit 2003 veranstalte ich jedes Frühjahr im Namen des NABU Stuhr einen Pflanzenflohmarkt auf dem Parkplatz der Volksbank Stuhr. Unterstützt werde ich dabei von Wolfgang und Gertrud Schulz und Wolfgang Brogatzki. Es herrscht jedes Mal buntes Treiben auf dem Platz und manche Staude wechselt den Besitzer.

Erich Sigloch hatte schon früh damit angefangen, Nistkästen aufzuhängen, unter anderem in Heiligenrode und Fahrenhorst. Zunächst half der Heimatverein Heiligenrode noch beim herbstlichen Säubern der Kästen. Alfred Leppek übernahm später den Bau der Nistkästen, das Aufhängen

und die herbstliche Säuberung. Durch seine langjährige Erfahrung stellt er mittlerweile schöne und artgerechte Kästen her. Inzwischen betreuen wir ca. 400 Kästen, zum Säubern im Herbst sind wir mit drei bis vier Personen über Wochen unterwegs. Dabei erleben wir manche Überraschung. Hinter dem Gutshaus in Varrel entdeckten wir in vier Meter Höhe in zwei Kästen ca. 30 cm lange Neunaugen, in einem anderen Kasten lag ein toter Maulwurf. Ob sich der Marder dort Vorräte angelegt hatte? Ende September säuberte Alfred mit Schwung einen Hohltauben-

kasten in Heiligenrode. Beim genauen Hinsehen des Nestinhaltes entdeckten wir auf dem Waldboden zwei kleine Hohltauben. Alfred schnappte sich die beiden Küken, kletterte wie der Blitz die Leiter hinauf, streute Sägespäne ins leere Nest und setzte die beiden behutsam zurück. Den Sturz überstanden die beiden Hohltauben anscheinend unverletzt, die Altvögel fütterten weiter und nach drei Wochen waren sie ausgeflogen – wir atmeten auf.

Die Altersstruktur in den 80er und 90iger Jahren war eine andere als heute. Wir waren damals alle berufstätig und ich bewundere Fritz, Erich und andere für ihren unermüdlichen Einsatz. Ohne Unterstützung ihrer Frauen hätten sie die vielfältigen Aufgaben beim NABU neben der Berufstätigkeit nicht leisten können.

Lore Friedrich

Unser erstes eigenes Grundstück: Das Henkenmoor

Schon im Januar 1986 hat der DBV/ NABU Stuhr die Gemeinde in einem Antrag aufgefordert, Schutzmaßnahmen für das Henkenmoor zu ergreifen. Der Antrag war mit vielen Vorschlägen verbunden und wurde mit 3 Vogelkartierungen dieses Gebietes ergänzt. Man hat dann länger nichts darüber gehört, später aber erfahren, dass die Gemeinde Stuhr bis zu 80 % der Flächen aufgekauft und die vorgeschlagene Wiedervernässung durch Ausheben eines Teiches und Schließen eines Abflusses in Gang gebracht hat.

Im Jahr 2004 drehten sich unsere Ge-

spräche im Rathaus auch immer um ein Grundstück, das der NABU Stuhr erwerben und für den langfristigen Naturerhalt einrichten kann. Zu unserer Freude wurde uns dann eine Teilfläche von 15000 qm im Henkenmoor angeboten. Sofort wurde ein Konzept erarbeitet, Vogel-, Wasser- und Pflanzenkartierungen vorgenommen und Gespräche mit Anliegern und Nachbarn dieser Fläche geführt. Es folgte noch einige interne Überzeugungsarbeit und Anfang Juni 2005 wurde über die NABU Stiftung Naturerbe (hier sind wir Mitglied im Stiftungsrat) diese Fläche gekauft. Stolz wurde unser erstes NABU Grund-



stück den Aktiven, den Mitgliedern sowie der Presse vorgestellt. Ein Schild mit dem Hinweis - NABU Schutzgebiet - gehörte ebenfalls dazu.

Nachdem sich die erste Freude gelegt hatte, kam der Alltag und damit der Einsatz für die Arbeitsgruppe Biotopschutz. Es musste entkusselt, gemäht, die dazugehörige Waldfläche ausgelichtet und der Teich entschlammt werden. 2006 wurde - mit Unterstützung der Gemeinde - eine 6-reihige Hecke parallel zum Stuhgraben angelegt, die sich - trotz Wildverbiss -

gut als Biotopvernetzung zwischen den Nachbarflächen entwickelt.

Neben dem Henkenmoor sind wir bestrebt, weitere Grundstücke für die Natur zu erhalten. Zwischenzeitlich sind deshalb auch eine Pachtfläche in den Heiligenroder Klosterwiesen und eine Streuobstwiese in Wulfhoop dazu gekommen. Das Henkenmoor als unsere erste eigene Fläche aber wird für unsere Naturschutzbemühungen immer einen besonderen Stellenwert haben.

Horst Ewald



Wir und die Gemeinde Stuhr

Wir sind bei der Realisierung unserer Ideen und Anregungen immer wieder auf die Hilfe und Unterstützung der kommunalen Verwaltung, also auf das Rathaus, angewiesen. Der Kontakt erfolgt dabei in vielschichtiger Weise. Wir haben von Anfang an versucht, in politischen Gremien einen beratenden Platz zu erhalten. Dies ist uns sowohl in der Anfangszeit als auch in der aktuellen Legislaturperiode gelungen. Wir sind zurzeit im **Ausschuss für Gemeindeentwicklung und Umwelt (AGU)** vertreten, wo wir einen von 4 möglichen beratenden Plätze inne haben. Dies ermöglicht uns schon frühzeitig auf Vorhaben, die die Umwelt und die Natur innerhalb der Gemeinde betreffen, entsprechend zu reagieren. So haben wir Stellungnahmen zu Bauvorhaben, erneuerbaren Energien, wie Biogasanlagen, u.a. abgegeben. Desweiteren können wir Einfluss auf die notwendigen Kompensationsmaßnahmen und deren Umsetzung nehmen.

Unsere Tätigkeit im Ausschuss wird auch dazu verwendet Fragen und Problemstellungen unserer Mitglieder und Mitbürger in Form von Anfragen in die politische Diskussion einzubringen, ob es sich dabei um Baumfällungen handelt, oder um Anfragen bezüglich des Status der Renaturierungsmaßnahmen des Klosterbachs. Im Laufe der Zeit hat die Gemeinde Stuhr immer wieder auf die Expertise unserer Experten zurückgegriffen. Hervorzuheben sind Vogelkartierungen, und planerische Tätigkeiten. So haben wir z.B. auch bei der Erstellung des neuen **Landschaftsplan** tatkräftig in Abstimmung mit der Gemeinde Stuhr das beauftragte Planungsbüro unterstützt.

Als einer der letzten gemeinsamen Akti-

onen mit dem Rathaus wurde im letzten Jahr ein **Radtourenplan** für die Gemeinde Stuhr erstellt.

Als besonderes Highlight möchte ich auf unser Engagement bei der Umsetzung der **Lokalen Agenda 21** in Stuhr eingehen. Wir waren dort mit mehr als 8 Aktiven beteiligt und haben dort die Arbeitsgruppe Naturschutz bei der Auftaktsveranstaltung im November 1998 gegründet. In monatlichen Sitzungen konnten für Stuhr viele Projekte realisiert werden. Hervorzuheben ist dabei die Gestaltung des Parks Osterbruchwiesen im Osten von Brinkum, u.a. mit der Anlegung einer Streuobstwiese unter tatkräftiger Unterstützung von Mitbürgern. An der Erstellung eines Leitfadens, der im Handlungsfeld Natur und Landschaft grundsätzliche Ziele definierte, dessen Vorschläge und Beispiele gegenübergestellt wurden (siehe Intranet der Gemeinde Stuhr), haben unsere Teilnehmer aktiv mitgearbeitet. Unser Engagement endete 2005, was auch an der mangelnden Unterstützung durch die Gemeinde lag. In einem weiteren wichtigen Berührungspunkt wurden die auf EU Ebene gesetzlich vorgeschriebene NATURA 2000 Flächen, auch als sogenannte Fauna Flora Habitate (FFH Gebiete) und Bird Life Gebiete über die Bundes- und Landesebene in die Gemeinden hinein getragen. Ziel ist es mindestens 8% der Landfläche unter speziellen Schutz zu stellen und diesen auch zu überwachen (Monitoring). Da sowohl Bund als auch Land nur sehr schleppend mit Gebietsvorschlägen an die EU herantraten, wurde auch der NABU bundesweit aktiv, in dem er alle Ortsgruppen aufforderte, eigene lokale und regionale Gebietsvorschläge zu erarbeiten, die dann über eine soge-

nannte Schattenliste an die EU weitergeleitet werden sollte. Wir in Stuhr haben in 6 Arbeitsgruppen geeignete Flächen identifiziert und intensiv begutachtet. Drei schutzwürdige FFH-Gebiete (Kladdinger Wiesen, Klosterbachtal, Steller Heide/Siekwiesen) wurden 1999 an die Bezirksregierung in Hannover weitergeleitet. Leider wurden nur die Steller Heide und die Flüsse Ochtum, Varreler Bäke/Kloster-

bach in die offizielle Liste der FFH Gebiete aufgenommen. Die Kladdinger Wiesen behielten ihren Status als Naturschutzgebiet. Aber ohne unser Engagement würde es heute noch immer kein FFH Gebiet innerhalb der Gemeinde Stuhr existieren. Neben diesen mehr oder weniger planerischen Schnittstellen mit der Gemeinde Stuhr wurde nie die Öffentlichkeitsarbeit für den Stuhrer Mitbürger vernachlässigt.



So konnten zum Beispiel am Gut Varrel als auch im Biotop Moordeich mit Hilfe von Sponsoren Informations tafeln aufgestellt werden.

Links die Tafel im Biotop Moordeich zum Ausgang Er-lenstr.

Jörg Böttcher

Urrich

GmbH

Farbenhaus

28259 BREMEN-HUCHTING
Kirchhuchtinger Landstr. 127/129

Telefon (0421) 58 13 33

- FARBEN UND LACKE
- TAPETEN
- BODENBELÄGE
- WERKZEUGE
- KLEINEISENWAREN
- GARTENGERÄTE
- SONNENSCHUTZ
- INSEKTENSCHUTZ

Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 8-13 Uhr · 15-18 Uhr
Sa. 9-13 Uhr (Mittwoch nachmittag geschlossen)

Vogelkundliche Führungen - ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit

Seit mehr als 25 Jahren sind vogelkundlich interessierte NABU-Mitglieder im Frühjahr unterwegs, um in ausgewählten Gebieten unserer Gemeinde Bestandserhebungen der Vogelpopulation durchzuführen. Dabei haben sich diese „Hobby-Ornithologen“ ein erhebliches ornithologisches Wissen angeeignet. Was lag da näher, dieses Wissen bei öffentlichen Führungen an interessierte Mitbürgerinnen und Mitbürger weiterzugeben. So sind seit Mitte der 90er Jahre mehr als 30 Veranstaltungen durchgeführt worden, an denen knapp 500 Personen teilgenommen haben. Ob im Frühjahr oder im Winter, ob in der Steller Heide, am Gut Varrel oder beim Ochtumsperrwerk an der Weser, immer wieder konnte die Vielfalt der Natur bewundert werden. Seltene Wintergäste aus dem fernen Sibirien, Irrgäste vom anderen Kontinent, Exoten, die als Zooflüchtlinge anzusprechen sind oder heimische Zugvögel, die infolge der Klimaveränderung viel zu früh bei uns ankamen, sorgten häufig für großes Erstaunen. Jede dieser durchgeführten Exkursionen kann als Unikat betrachtet werden; es

war nie langweilig, die Natur überraschte uns immer wieder. Bei einem 3-stündigen Spaziergang mehr als 40 Vogelarten zu sehen oder zu hören, ist keine Seltenheit. Daraus und aus der positiven Reaktion der Teilnehmer erhält der Verantwortliche immer wieder seine Motivation. Höchst motivierend ist allerdings ein Rundgang mit Schülerinnen und Schülern. Diese, teils gut vorbereitet, stellen die besten Fragen und sind überwiegend sehr interessiert. Da der Lärmpegel während eines Rundganges mit ca. 25 Kindern recht hoch ist, zeigt sich die Vogelwelt nur spärlich. Mittels Fernglas können dann doch nach einem 1 ½-stündigen Spaziergang knapp 20 Vogelarten gesichtet werden. Sollte dazwischen ein Eichhörnchen den Weg gekreuzt haben, ist die Begeisterung der Kleinen kaum noch zu überbieten. So wird der NABU Stuhl auch in den kommenden Jahren sein Wissen für die Allgemeinheit zur Verfügung stellen und für alle Interessierten eine Anlaufstelle bieten.

Uwe Weitemeier



Unsere Kleinsten

Neben den Aktivitäten durch und für die Erwachsenen haben auch wir „unseren Kindern“ die Natur näher gebracht. 2001 haben wir eine 20-köpfige Kindergruppe „Rudi-Rotbein“ durch Barbara Haase und ihrem Team ins Leben gerufen. Wir konnten diese Kindergruppe 3 Jahre lang mit viel Engagement und Spaß betreuen.

Neben den üblichen Exkursionen in Wald und Wiese, wurden Nesthilfen gebaut und auch aufgehängt. Am Hof Danken in Heiligenrode konnten zum Beispiel mit Hilfe der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr Fledermausquartiere aufgehängt werden. Viel Spaß hatten wir bei unseren Exkursionen auf dem Klosterbach, den wir zweimal bis zur Brücke Ördekenbrück und bis zum Mühlenteich in Schlauchbooten befahren.

Leider schief diese Gruppe wieder ein, sodass sich unsere Aktivitäten nur noch auf die Betreuung von Schulklassen und Arbeitsgruppen (Schul-AGs) konzentrieren.

Jörg Böttcher



Unsere Lehrkräfte

Seit 2001 arbeitet ein Zweier-Team vom NABU-Stuhr mit Kindern einer Arbeitsgemeinschaft Naturschutz der Lise-Meitner-Schule im Schulzentrum Moordeich. Mit Unterstützung eines Fachlehrers bieten wir den interessierten Kindern aus 5. und 6. Klassen eine bunte Mischung aus Theorie und Praxis „buten und binnen“. Begleitend zum Jahresablauf der Natur heißt es z.B. „Vogelzug“ mit Unterstützung digitalisierter Bildserien, Nistkastenbau für unsere heimischen Höhlenbrüter, Lurch-Expedi-

tion oder vogelkundliche Wanderungen, die Reinigung der unterschiedlichen Nisthilfen mit Bestimmungen: „Welcher Vogel war denn hier drin?“

Damit versuchen wir den Kindern die Natur unserer Umgebung näher zu bringen, sie zu sensibilisieren für die Belange unserer gefährdeten Lebensräume, mit dem Ziel, diese auch für die Zukunft der Kindern lebenswert zu erhalten.

Peter Koenig

Ausblick und Ziele für die nächsten Jahre

Bei einem Blick über die ersten 25 Jahre hinaus wird schnell deutlich, dass zunächst die Aufgaben und Ziele –die der NABU Stuhr e.V. die letzten Jahre verfolgt hat- die gleichen bleiben.

Um diese zu bewältigen bzw. weitere zu erreichen, muss es unser Ziel bleiben, die Basis unserer Aktiven zu verbreitern und zu verjüngen, um damit die Arbeit in den vorhandenen Arbeitsgruppen zu stärken bzw. zu erhalten.

Wir dürfen nicht nachlassen, bei Kindern und Jugendlichen das Interesse für den Erhalt der Natur zu wecken.

Es ist uns wichtig, durch interessante und für die Allgemeinheit wichtige Projekte die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger zu erhalten und zu erlangen.

Ein erheblicher Teil unserer künftigen Ar-

beit wird sich auf die Pflege und Renaturierung der Grundstücke richten, die wir in den letzten Jahren unter unseren Einfluß bekommen konnten.

Auch die Zusammenarbeit mit der Gemeinde muß uns ein ständiges Anliegen sein. Wir wollen als kompetenter Partner angesehen werden, dem es nicht gleichgültig ist, wenn durch weitere Belastungen und Einschränkungen der Natur die Lebensqualität verloren geht.

Unsere Zukunft wird aber ganz entscheidend davon abhängen, inwieweit wir Bürgerinnen und Bürger - ob jung oder alt - begeistern können, sich auch künftig im NABU Stuhr e.V. für den so wichtigen Erhalt der Natur in Stuhr einzusetzen.

Vorstand

*Helden von heute
kämpfen mit Problemen,
die Helden von gestern schufen.*

Pavel Kosorin, tschechischer Schriftsteller

Impressum

NABU Ortsgruppe Stuhr und Umgebung e.V.

Horst Ewald
Rastenburger Weg 14
28816 Stuhr
Tel.: 0421-56 07 02
E-Mail: h.ewald.moor@t-online.de

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht
Walsrode: VR110553

Wir haben unsere Aktivitäten in einer Vielzahl von
Arbeitsgruppen gebündelt. Die NABU Ortsgruppe
engagiert sich dabei in folgenden AGs:

- AG Ornithologie (Zählungen, Kartierungen, Exkursionen, Führungen von Schulklassen)
- AG Schleiereulen und Turmfalkenprojekt (Seit 20 Jahren Fertigung und Betreuung von 70 Nisthilfen in Kirchen und Scheunen)
- AG Nisthilfe für Singvögel (Fertigung, Instandhaltung, Säuberung und Protokollierung von ca. 300 Nisthilfen in Heiligenrode, Fahrenhorst und Gut Varrel. Erstellung von Spezialkästen für Mauersegler)
- AG Uferschwalbenprojekt Große Höhe (Pflegemaßnahmen und Betreuung der künstlich angelegten Wand)
- AG Amphibien und Libellen (Bestandsaufnahmen, Wasserprüfung)
- AG Hornissen, Wespen und Hummeln (Betreuung, Beratung, Umsiedlung und Vorträge)
- AG Solitärbienenprojekt (Bau und Betreuung von Insektenhotels)
- AG Schulbetreuungsprojekt (Vermittlung von Informationen und praktischem Erleben in der Natur)
- AG Biotopbetreuung/Heckenprojekt/Obstbaumwiese (Betreuung, Pflanzen, Mähen, Rückschnitt usw.)
- AG Fledermausprojekt (Nisthilfenfertigung, Bestandserfassung, Betreuung der Sommer- und Winterquartiere, Führungen)
- AG Vogelpflegestation für Greifvögel

Wir sind auch im Internet vertreten.

Dort informieren wir immer aktuell über unsere Aktivitäten.

Bitte schaut vorbei: <http://www.nabu-stuhr.de>

Spendenkonto:

Volksbank Stuhr -
BLZ 291 676 24 - Kto-Nr.: 130 1020 400

Ihre Spende ist herzlich willkommen und auch steuerlich absetzbar.

Geschäftsführender Vorstand:

1. Vorsitzender:

Horst Ewald
Rastenburger Weg 14
28816 Stuhr
Tel.: 0421-56 07 02
E-Mail: h.ewald.moor@t-online.de

1. Stellvertreter:

Jörg Böttcher
Ritterspornweg 4
28816 Stuhr
Tel.: 0421-89 43 62
E-Mail: jmmjm.boettcher@t-online.de

2. Stellvertreter

Peter Koenig
Meenheit 26
28816 Stuhr
Tel.: 0421-56 10 58
E-Mail: meenheit@web.de

Kassenwart:

Uwe Weitemeier
Wilhelm-Hauff-Str. 6
28816 Stuhr
Tel.: 04221-3 01 25
E-Mail: vereine.weitemeier@ewetel.net

Schriftführerin/Presse:

Angelika Kratz
Am Fuchsberg 43
28816 Stuhr
Tel.: 04206-15 08
E-Mail: angelika.kratz@web.de

Haftungshinweise:

Die Veröffentlichung der Inhalte dieser Seiten erfolgt ausdrücklich ohne Gewähr. Trotz größter Sorgfalt bei der Zusammenstellung können Informationen falsch, unvollständig oder veraltet sein. Für die Richtigkeit der Veröffentlichungen können wir daher keine Haftung übernehmen.

Urheberrecht / Copyright:

Inhalt und Struktur der NABU Ortsgruppe Stuhr und Umgebung e.V.-Jubiläumsschrift sind urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Textteilen oder Bildmaterial, bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers.

Druck und Gestaltung:

Fink-Druck GmbH, Delmenhorst

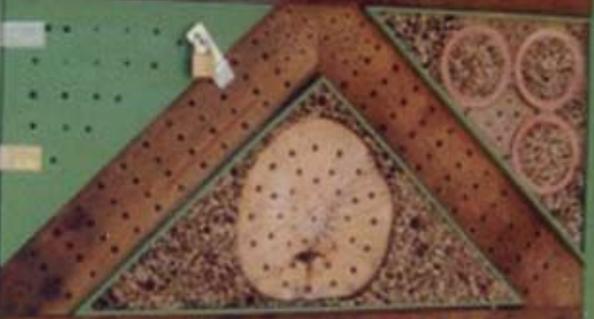


Sparkasse

Wir gratulieren dem
NABU Stuhr und Umgebung
zum 25-jährigen Jubiläum.

 Kreissparkasse
Syke

NISTWAND FÜR WILDBIENEN



NABU-STUHR

Nisthilfen für heimische Solitär-Insekten

Informational flyer with text and images of insects and nesting aids.